

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

130 (5.6.1930)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Belegpreis: Die 10 getrennten Millimeterzeilen kosten 12 Pfennig, Belegpreis für den Abnehmer des Monats 2,50 Mark, für den Abnehmer des Quartals 7,50 Mark, für den Abnehmer des Jahres 25,00 Mark. Die Belegpreise sind für den Abnehmer des Monats 2,50 Mark, für den Abnehmer des Quartals 7,50 Mark, für den Abnehmer des Jahres 25,00 Mark. Die Belegpreise sind für den Abnehmer des Monats 2,50 Mark, für den Abnehmer des Quartals 7,50 Mark, für den Abnehmer des Jahres 25,00 Mark.

Anfere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wandern, Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk, Die Musikstunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis: monatlich 2,50 Mark o. ohne Zahlung 2,50 Mark o. durch die Post 2,50 Mark o. Gegenanlass 15 Pfennig o. Gehalt 50 Pfennig wöchentlich vorab 11 Uhr o. Postkonten 2050 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. 2., Waldstraße 28 o. Jernstr. 7020 und 7021 o. Verkehrs-Mittel: Durlach, Hauptstraße 9; D.-Baden, Jaghausstraße 12; Rastatt, Rosenstraße 2; Offenburg, Republikstraße 8

Nummer 130 Karlsruhe, Donnerstag, den 5. Juni 1930 50. Jahrgang

Schluß des Landtages

Glückliche Vorgänge / Brennende Arbeitslosennot / Nazifolter als Diätenschinder

Der im vorigen Herbst neu gewählte Landtag hat seine Session hinter sich. Er beendete gestern seine Tagungen. Wenn es die Parteien und einige Redner darauf angelegt hatten, schnell noch in letzter Stunde allen Gegnern des Landtagsparlamentes und des parlamentarischen Systems Material zu liefern, wirkungsvoller konnten sie es unmöglich tun, als gestern vormittag geschah. Die Geschlagene anderthalb Stunden lang lieferten die Parteien sich ein Gezänk, bei dem man nur froh sein konnte, daß die Tribünen so schlecht beschützt waren.

Und warum? Die Nazifolter hatten vor Monaten eine Interpellation gegen den Kultusminister Kommele eingebracht wegen angeblicher Meinungen des Ministers in der Presse. Wie es der politischen und geistigen Verfassung der Weimarer Republik entspricht, war die Interpellation in rüpelhafter Weise abgelehnt. Der Verleumdungsschutz beschloß daher die Debatte zur Ablehnung zu empfehlen. Natürlich ging es um die Frage, ob die Nazifolter ein kleinliches und zänkisches Paragrafengezerr der Liberalen und Demokraten vor sich führen sollte. Für das Plenum mußte also gelten, daß man die Nazifolter nicht länger und die bürgerliche Opposition ruhig ihr Programm heruntertragen ließ, dann abstimme und den Landtag anmahnt. So wollte man auch, als aber die Nazifolter die Regierungsparteien nicht enthalten, ihrerseits die Nazifolter und juristische Titelfeilen zum Besten geben. Nun war die Holzerei in Worten in vollem Gange. Die Nazifolter Professor Köhler, der Kommunist Lehmann und Herr v. Au, muß aus jeder Debatte ein Gezanke machen, in das der Herr ehemalige Kultusminister Dr. Kommele in der bei ihm und an ihm gewohnten erdrosselten Kleinfährlichkeit durch Zwischenrufe eingreift. Er greift anderthalb Stunden dauernd zum blauen Einsetzen der Tribünenbesucher diese in jeder Beziehung blamable Weise an. Die Nazifolter, der Herr Präsident Duffner mit seiner unternommene und ehrliebe Versuch des Herrn Staatspräsidenten Dr. Schmidt, die Wortfährlichkeit zu beenden durch die Vernunft, scheiterte.

Wir bedauern den gestrigen Vorgang im Landtag außerordentlich und man kann dem „Hohen Hause“ nur empfehlen, in Zukunft weniger von der „Würde des Hohen Hauses“ zu reden, aber desto mehr danach zu handeln. Die Bedeutung der Weimarer Landtage ist ohnehin minimal; warum dann noch derart den Rest des Ansehens ruinieren?

Eine parlamentarische Aktion am gestrigen Tage ist zu begrüßen: es wurden Anträge der Regierungsparteien wie der Demokraten angenommen, die das Reich um schleunigste Hilfe für in bitterster Not geratene Gemeinden und Arbeitslose ersucht. Wir haben in Baden eine ganz erhebliche Zahl von Gemeinden, in denen die Bauarbeiter einen großen Teil oder auch die Mehrheit der Bewohner stellen. Tausende dieser Bauarbeiter stehen in allerletzter Zeit vor der verzweifeltsten Tatsache, daß sie völlig ausgesteuert, also ohne Hilfe einfach dem bitteren Elend ausgeliefert sind. Die Gemeinden, die helfend eingreifen sollen und schließlich müssen, sind aber selbst in ärgerster finanzieller Bedrängnis. Das Land Baden, dessen schlimme wirtschaftliche Situation ebenso chronisch wie bekannt ist, ist nicht in der Lage, Hilfe zu gewähren. Nur das Reich kann helfen. Und um diese Hilfe soll auf Initiative der Regierungsparteien in Berlin nachdrücklich nachgesucht werden. Möge es gelingen.

Vor der Landtag seine Session schloß, mußten noch recht beschämende Feststellungen bei den Abgeordneten der Nazifolter gemacht werden. Einige von ihnen konnten als Diätenschinder entlarvt werden. An der Spitze Herr Wagner-Badisch, der sich „krank“ meldete, aber während seiner „Krankheit“ quatschergelübt in hiesigen Lokalen dinierte und wohl auch Konzerne außerhalb abgehalten hat. Andere Abgeordnete der Nazifolter benutzten zum Zweck der geliebten Diäten, ohne dafür Arbeit zu leisten, folgenden Trick: sie finden sich pünktlich zu Ausschüssen am Beginn ein, melden sich und warten, bis der Vorsitzende die Sitzung eröffnet hat, dann verschwinden sie spornstreichs. Sie haben die Diäten für diesen Tag ergattert. Diesen Verschärfungen einmal nur einige Monate die Verfügung über die Kästen des Reiches und der Länder überlassen, dann würde wohl ein drittes Reich kommen müssen, denn das jetzige wäre rechtlos hantiert. Wir erwarten, daß die Diätenschinder der hiesigen Nazifolter den weitesten Kreisen der Bevölkerung eingehend bekannt gegeben wird.

Wo bleibt die Tat?

Wingst steht vor der Tür. Die Lage Deutschlands, vor allem die der breiten Massen hat aber gar nichts Wingstliches, gar nichts Liebliches an sich. Die Sintflut der Massenarbeitslosigkeit will und will nicht zurückgehen. Frau Sorge ist ständiger Gast in den Arbeiterquartieren. Ueber den noch Arbeitenden kragt ständig das Damoklesschwert der Entlassung. Die Städte sind in der Notstandsunterstützung bald am Ende ihrer Kraft. Ein trostloser Zustand. Die Situation auf dem Arbeitsmarkt und der Stand der Reichskassens, beides ist so ernst, daß keine Marmur mehr nötig sind.

Was soll aus all dem noch werden? Was wird der kommende Winter bringen, wenn nicht rasch und energisch in die Speichen gegriffen und die Räder der Wirtschaft wieder in Gang gebracht werden? Der Reichsarbeitsminister hat angekündigt, in Kürze 120 bis 150 000 Bauarbeitern Arbeit zu beschaffen. Hoffentlich gefast es ihm. Aber das ist zunächst nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Selbstverständlich müssen wir jetzt wenigstens im Juni dazu kommen, den Bauarbeitern für einige Monate Beschäftigung zu geben. Grauenhaft wäre es, wenn auch das nicht gelingen sollte. Hoffentlich rücken auch die Reichspost und die Reichsbahn in kürzester Frist mit Aufträgen an die Wirtschaft heraus. Allein auch davon wollen wir uns keine Wunder versprechen. Wenn wir aus dem Sumpf der Massenarbeitslosigkeit herauskommen wollen, dann sind Taten notwendig. Das Wingstwunder wird sich nur dann einstellen, wenn wir uns selbst helfen. Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott.

Wingstheit ist die Voraussetzung, wenn in Staat und Wirtschaft eine kühne Tat zur Arbeitsbeschaffung und damit zur Brotverbesserung möglich gemacht werden soll. Wingstheit ist der Geist der Verflüchtigung. Bis jetzt können wir leider erst nur sehr schwache Anzeichen zu einer solchen Verflüchtigung beobachten. Noch ist die Notopferfrage nicht gelöst, noch ist in der Frage des Preisabbaues kein mutiger Schritt getan. Erst in den letzten Tagen haben sich auch in den Reichstagen die Stimmen gemehrt, die sich für eine Heranziehung der leitenden Persönlichkeiten zur Beitragsleistung für die Arbeitslosenversicherung ausgesprochen. Die Freien Gewerkschaften können nicht davon ablassen, daß das Notopfer ganz allgemein auf alle Kreise der Bestehenden ausgedehnt wird, die für den Arbeitslosensatz bis jetzt nichts direkt zu leisten haben. Mit Notopfer und Beitragsverbodungen ist jedoch erst zur Not die Finanzierung des Arbeitslosensatzes gesichert. Wir brauchen aber auch eine Lösung des Arbeitslosenproblems. Noch immer wehren sich die Spitzen der Unternehmer mit Händen und Füßen, endlich mit dem Preisabbau zu beginnen. Immer wieder kommen sie mit ihren bekannten Argumenten gegen die Parole der Gewerkschaften auf Steigerung der Kaufkraft der Massen. Mit theoretischen Erörterungen kommen wir nicht vom Fleck. Tatsache ist, daß die Preise übersteigt sind. Sie müssen jetzt endlich herunter. Auch die Unternehmer sehen das ein. Aber wo bleibt die mutige Tat, die aus der Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen zieht. Statt durch eine weithinleuchtende Gestirne in der Preisabbaufrage das Verständigungswort zu fördern, will man übervorsichtig Preise und Löhne Zug um Zug abbauen. Merkwürdige Leute, die große Wirtschaft und staatspolitische Aufgaben in Form eines Geschäftes bewältigen und abwickeln wollen. Sie vergessen, daß auf der Lohnseite lebende Menschen stehen, Menschen, die bereits seit Wochen und Monaten vom Lohnabbau heimgesucht sind. Nicht die Preise, wohl aber die Löhne sind praktisch heute bereits in unzahligen Fällen empfindlich gesenkt, durch Preisrückgaben oder durch Kurzarbeiten, oder durch willkürliche Diktate, von denen die Beschäftigten nichts erfahren. Es gibt Arbeiter, die heute per Monat mindestens 100 Mark Lohnausfall zu verzeichnen haben. Es gibt Angestellte, deren Monatsgehalt von etwa 300 Mark um 25 bis 30 Mark gekürzt worden ist. Seit Jahr und Tag sind Millionen durch Rationalisierung herausgezogen worden. Die Gesamtsumme ist nicht größer, sondern kleiner geworden. Die Arbeitslosen haben im Verlauf von vielen Monaten sehr beträchtliche Opfer durch Lohnverlusten empfindlichster Art gebracht. Nun sollen sie noch einmal ein ganz besonderes Opfer bringen, damit die Arbeitslosen in die Betriebe zurückkehren können? Zunächst sind die Unternehmer an der Reihe, Opfer zu bringen. Es muß jetzt zunächst einmal mit den Preisen, die die ganze Zeit über oben geblieben sind, mit dem Abbau ein Anfang gemacht werden.

Von den Arbeitnehmern verlangt man neue Opfer, obwohl sie durch die bereits anrollende Teuerungswelle infolge der großen Steuerlasten, der Auswirkung der Zölle, der Steigerung der Verbrauchssteuern und der Mieten schon wieder hart angefaßt werden. Wer sich das alles ruhig und nüchtern überlegt, muß für die Forderung der Gewerkschaften auf schnellen und weitbin sichtbaren Preisabbau Verständnis haben. Nur eine mutige Tat in der Preisfrage kann uns im Augenblick vorwärts bringen.

Proklamationen und Mahnungen von oben und sei es auch von höchster Stelle im Reich, sind nicht das Wesentliche. Am Unternehmerum ist es, heute zu beweisen, daß es den guten Willen hat, etwas zur Lösung der Krise beizutragen. Ein Teil des Unternehmerums ist zweifellos verständigungsbereit. Soweit wir sehen, ist es diesmal nicht die nordwestdeutsche Schwerindustrie, die die Einigung hemmt, sondern — wenigstens vorläufig — die Kreise um Borsig. Die nordwestdeutsche Schwerindustrie zeigt sich verständlicher, und das begreift jeder, der in letzter Zeit die Stodung des Arbeitsmarktes in Rheinland-Westfalen mit eigenen Augen beobachtet konnte. Die Rauchsäbren über dem Ruhrgebiet wirken in diesem Jahre wie Trauersäbren.

Nicht Sache der Gewerkschaften, sondern Sache der Unternehmer und der Regierung ist es, daß den Arbeitern ein Logales und sozial

Hitler verschlingt Seldte

Der zerfallende Stahlhelm

Der Stahlhelm teilt das Schicksal der Deutschnationalen. Im Stahlhelm kämpften seit Monaten zwei Richtungen miteinander. An der Spitze der einen steht der Bundesführer Seldte, an der Spitze der anderen die Abteilungsleiter des Stahlhelms, Dr. Düstterberg, die andere wird von dem zweiten Bundesführer Düstterberg mit Unterstützung einiger ehemaliger preußischer Offiziere geführt.

Die Spannung zwischen den beiden seit Monaten bestehenden Richtungen erreichte ihren Höhepunkt mit der Bildung der Regierung, als sich Seldte für eine Tolerierung dieses Kampfes entschied, während Düstterberg von Anfang an für den Kampf gegen Brüning plädierte. Noch lange tobte der Kampf zwischen Seldte und Düstterberg. Die Reaktionäre Brüning verlor, desto härter wurde der Kampf zwischen Seldte und Düstterberg. Er gilt als der Führer, hinter dem Seldte eines der stärksten und zurückhaltendsten müssen. Nicht weil er größere Eigenschaften besitzt als Seldte, nicht weil er in der Lage wäre, dem Stahlhelm ein neues Leben einzubringen. Qualitäten besonderer Art besitzt Düstterberg eher noch weniger als Seldte. Was ihn über Seldte hinaus zu seinem Einfluß im Stahlhelm verholfen hat, ist sein Wort „Radikalismus“ und seine Entschlossenheit, dem Nationalsozialismus dadurch Konkurrenz zu machen, daß er die Agitationsform und Agitationsproben

der Nationalsozialisten mit Erfolg auf große Teile des Stahlhelms übertrug. So wurde aus dem einst überwiegend von Deutschnationalen gebildeten Stahlhelm mehr und mehr eine Organisation, in der heute nationalsozialistische Gedankengänge maßgebend sind. Die deutschnationalen Stahlhelmlaute traten in Scharen zu Hitler über, andere wurden beeinflusst durch Düstterberg. Als diese innere Wandlung schließlich nicht mehr zu verhehlen war, verurteilte die Stahlhelmsleitung aus Gründen der Selbsterhaltung dem großen Nebenbuhler den Kampf seiner Presse gegen den Stahlhelm abzublenden. Hitler lehnte ab, und bestimmte, daß kein Nationalsozialist zugleich Mitglied des Stahlhelms sein kann. Er lebte ab, weil er über die inneren Vorgänge im Lager des Stahlhelms genau informiert war, weil er wußte, daß Düstterberg in den letzten Monaten für ihn gearbeitet hatte und ein Zugeständnis an den Stahlhelm die Stahlisierung einer zweiten nationalsozialistischen Bewegung neben der eigentlichen Hitlerfront bedeutet haben würde.

Hitlers Truppenordnung wird sicherlich nicht von heute auf morgen zum Kampf gegen den Stahlhelm blasen, aber sie wird den Zerfall des Stahlhelms beschleunigen. Wie in die deutschnationale Partei, so hat Hitler heute den Reim der Zerlegung auch in den Stahlhelm hineingetragen, indem er Düstterbergs Band zum Frieden ausschlug. Statt der ihm angetragenen Verbindung steht er im Beirat, Düstterberg und seine Männer mit Haut und Haaren zu verschlingen. Schneller als es sich Düstterberg je getraut haben würde, geht es mit seinem Flak als Kommandant des Stahlhelms zu Ende.

Sevilla erwartet Zeppelin

Die spanischen Luftschiffe, 5. Juni. Nach einem beim Luftschiffbau in Sevilla eingetragenen Anspruch befindet sich das Luftschiff um 10 Uhr MEZ, 35 Grad Nord und 21 Grad West. Es hatte eine Höchstgeschwindigkeit von 90.

Sevilla, 4. Juni. Große Vorbereitungen für die Anwesenheit des Luftschiffes Graf Zeppelin sind getroffen. Die Funktionäre des Luftschiffes sind mit dem Luftschiff in Verbindung zu treten, um meteorologische Nachrichten zu empfangen. Man hofft, daß der Zeppelin in der Morgenfrühe eintreffen wird. Am Abend ist ein wolkenbruchartiger Regen. Eine kleine Luftschiffkompanie steht für das Landungsgebiet bereit. Der Zeppelin sollte nach Friedrichshafen drei unbesetzten Plätze fahren, aber von Madrid aus ist ein Platz telefonisch bestellt worden. Post für Mitteleuropa von 7000 Befehlen liegt zur Mitnahme bereit.

Die bewaffneten Friedensstämmer

Im heftigen Landtag teilt die Regierung am Mittwoch mit, daß im Verlauf von polizeilichen Durchsuchungen bei Nationalsozialisten in 28 Fällen 149 Fieber, Schuss- und Stichwaffen gefunden worden sind. In 35 Fällen sei von diesen Instrumenten in üblicher Weise Gebrauch gemacht worden.

Berlin, 5. Juni. (Friedensdienst.) Der Thüringische Staatsminister Dr. Baum weiß heute in Berlin. Wie verlautet, beschäftigt er mit dem Reichsinnenminister nochmals über den Konflikt zwischen dem Reich und Thüringen in der Polizeifrage zu verhandeln.

Die Reichseinnahmen für 1929

Die gesamten Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben im Rechnungsjahre 1929 belaufen sich auf rund 912 Millionen Reichsmark gegenüber einem Voranschlag von 9246 Millionen.

tragbares Verständigungsangebot gemacht wird. Das Gebete über das Wiederankommen der zentralen Arbeitsgemeinschaft ist höchst überflüssig. Es paßt herzlich schlecht in einem Augenblick, wo es in Mansteld infolge eines Lohnsenkungsdiktates zu einer großen Ausperrung gekommen ist.

Nationalsozialisten und Fremdenverkehr

Im Verlauf einer im thüringischen Landtag geführten Debatte über ein von den Nationalsozialisten beantragtes Schächtverbot wurde von sozialdemokratischer Seite darauf hingewiesen, daß ein derartiges Verbot eine schwere Schädigung der Geschäftswelt bedeute. Selbst der Bezirksverein Thüringen des Deutschen Fleischerverbandes habe das in einer Eingabe zum Ausdruck gebracht.

Die „Provision“ des Volksvertreters

Aus Vöckum wird uns gemeldet: Der Zentrumsabgeordnete des Reichstags, Nientimp, der seit Wochen großer Schiebungen beschuldigt wird, ohne bisher sein Reichstagsmandat niedersulegen, läßt neuerdings in der Presse erklären, daß es sich bei den von ihm erhaltenen Summen der Grobeinlaufgenossenschaft weitestgehend um Schmiergelder, sondern um Vergütungen gehandelt habe.

Der Korruptionsstand der Zentrums-Reichstagsabgeordneten Nientimp nimmt einen geradezu sensationellen Umfang an; die auf der westfälischen Baderinnungskongress eingeleitete Untersuchungskommission aus Mitgliedern der Grobeinlaufgenossenschaft der westfälischen Baderinnungen hat bereits festgestellt, daß Nientimp und der ehemalige Geschäftsführer der Gebewa, Dundermard, Schmiergelder in Höhe von mehreren Hunderttausend Mark bezogen haben.

Weitere Feststellungen des Untersuchungsausschusses haben ergeben, daß Nientimp sich von sämtlichen Lieferantengruppen der Gebewa, und zwar in erster Linie von den Rehl-, Margarine- und Bäckereianten, Schmiergelder in Gestalt regelmäßiger, monatlich erfolgender Zahlungen auszahlte ließ.

Vöckum, 4. Juni. Die Vöckumer Zentrumsfraktion hat sich heute in einer außerordentlichen Sitzung mit den in der Definitivität gegen Herrn Nientimp erhobenen Beschuldigungen sehr eingehend beschäftigt. Eine im Auftrag des Fraktionsvorsitzenden mit Nientimp erfolgte Aussprache hat bereits die Niederlegung des Reichstagsmandats und damit seines Vorberatersamtes und des Vorsitzes in der Fraktion bewirkt.

Voraussetzung des Friedens in Indien

Der Sonderberichterstatter des Daily Herald drabtet aus Bom-bay den Inhalt der Unterredung, die der Botschafter von Indien mit dem liberalen indischen Politiker Savru zwecks Vorbereitung der anglo-indischen Konferenz geführt hat. Savru erklärt barnach frei und offen, weder der allindische Kongress noch die indischen Liberalen werden an der beabsichtigten anglo-indischen Konferenz teilnehmen, solange die englische Regierung nicht die volle Selbstverwaltung Indiens bekannt gegeben habe.

Keine Staatsanwaltsberufung im Frenzel-Prozess

Gen. Berlin, 4. Juni. Der Staatsanwalt hat laut Lokalanzeiger heute erklärt, daß er keine Berufung gegen das Urteil im Pro-zess Frenzel einlegen wird.

Breitscheid für Pan-Europa

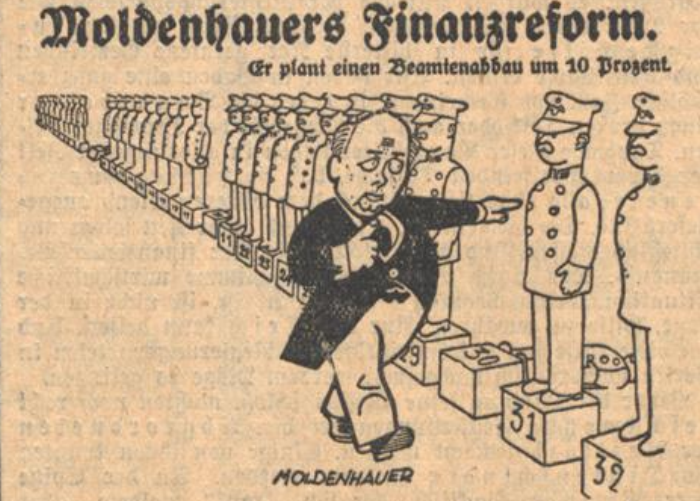
Deutschland muß gleichberechtigt sein Gegen einseitige Überbrütung

Genf, 4. Juni. In der heutigen Vollversammlung des Bundes für europäische Zusammenarbeit nahm Dr. Breitscheid im Verlaufe einer allgemeinen Aussprache über die Möglichkeiten einer europäischen Zusammenarbeit Stellung zu dem Briand'schen Europa-memorandum. Er bekannte sich grundsätzlich zu dem Gedanken eines europäischen Staatenbundes, übte aber an Einzelheiten der Denkschrift scharfe Kritik.

Hugenberg „rettet“ Deutschland

Hugenberg hat endlich einmal eine Idee gehabt. Wenigstens nennen seine Trabanten „Idee“, was jeden vernünftigen Menschen auf den ersten Augenblick als hinderlich anmutet. Hugenbergs Idee besteht in der Wüstung seines bisher sorgsam abgüterten Geistes über die „Belagerungstheorie“ des deutsch-nationalen Parteivorstandes.

Moldenhauers Finanzreform.



Die Beamten werden jetzt lernen, den „Zehnten“ zu opfern.

Parteivorstandes. Danach soll das Ausland „50 Prozent oder mehr“ unserer Reparationslasten bezahlen. Das soll so geheißen, daß auf alle ausländischen Waren, die nach Deutschland eingeführt werden, auch auf die Rohstoffe eine besondere Reparationsabgabe erhoben werden soll.

Annexionslüsterner Faschist

Der Führer der italienischen Faschisten in Nizza, ein gewisser Notari, ist von der französischen Regierung ausgewiesen worden. Der übertriebene Faschist hatte in privater Annexion der Nizza zur italienischen Provinz erklärt.

Das neue Strafgesetzbuch

Das Einführungs-gesetz zum allgemeinen deutschen Strafgesetzbuch und zum Strafprozeß-gesetz ist jetzt dem Reichstag zusammenfassend vorgelegt worden.

Berufung der Brüder Søj

Gen. Berlin, 4. Juni. Die Brüder Søj haben durch Rechtsanwalt Müller-Stromer Berufung gegen das Urteil des Schöffengerichts Berlin-Mitte eingelegt.

Freistaat Baden

Misslungene Versammlungsförderung

Eine dieser Tage in Heidelberg abgehaltene Versammlung der sozialistischen Studentengruppe mit dem Genossen Abg. Crippien als Redner, wurde durch Nationalsozialisten zu stören versucht. Der Versuch ist aber misslungen.

Nationalsozialisten stören Zentrums-versammlung

Aus Mühlhausen (bei Wiesloch) meldet der D.Z.: In einer vom Zentrumsverein in die Fernrohrbushalle einberufene Versammlung wollte Bierbucher-Berlin über „Stabilität, Hitler und internationale Friedensbewegung“ sprechen.

Nazifolzi unter Polizeischutz

In Amlingen veranstalteten am Mittwochabend die Nationalsozialisten eine ihrer gemöhnlichen Tam-Tam-Versammlungen, die auch von Kommunisten stark besucht war.

Polizeiübung im Schwarzwald

Im mittleren Schwarzwald, in der Nähe von Oberried, findet dieser Tage eine Polizeiebung statt, bei der die Annahme zugrunde liegt, daß im Auftrage des Reichstagsraters ein gewisser Mörder in den Berg- und Schiefergebirgen des Schwarzwaldes auf der Flucht sei.

Aus aller Welt

Flugzeugunfall eines ehemaligen deutschen Kampfliegers

Der Pilot der landläufigen Handelsgesellschaft Paul G a r t e n, der während des Weltkrieges der Jagdflieger des Reichs war, ist bei einem Unfall in der Nähe von Kassel ums Leben gekommen.

28 Tote in Lübeck

Lübeck, 4. Juni. Als Folgen des Calmette-Verfahrens sind weitere 28 Todesfälle eingetreten. Damit steigt die Zahl der Todesopfer auf 28.

Schweres Unwetter im Moseltal

Im Moseltal regnete ein schweres Gewitter mit Wolkenbruch nieder. Auf der Rheinbahnstrecke Pünderich-Traben-Trarbach bei Neil wurde der Bahndamm überflutet und durch Schlammlawen und Gefährdung unbefahrbar gemacht.

Schweres Grubenunglück

Keddingshausen, 4. Juni. Auf Zehde Keddingshausen I ereignete sich gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr in einer Stube des Flöses Sonnenheim ein Bergsturz, dem trotz aller derartiger Ereignisse

gerade in dieser Grube getroffenen Sicherheitsmaßnahmen 2 Bergleute zum Opfer fielen. Zwei weitere Bergknappen wurden verletzt.

Großfeuer in Harburg

Harburg, 4. Juni. In den frühen Abendstunden brach in einem Rühlauer der Thörle, Vereinigte Harburger Delfarfabrik ein Feuer aus, das in kurzer Zeit zu einem Großfeuer sich entwickelte.

Nachspiel zum Falkenprojekt

Sambura, 5. Juni. (Sunddienst.) Das Hamburger Gesamt-schiff in dem gestern Abend beendeten Prozeß gegen die Führer des Reichstagsraters, dem Kapitän des Schiffes das Kanitz, wurde heute zu entscheiden, ihm aber unter Berücksichtigung der Umstände das Steuerpatent zu belassen.

Stürmischer Landtagschluss

Hakenkreuzfahndel — Um die Würde des Hauses — Vorstoß gegen die Wohnungswirtschaft — Arbeitslosigkeit in den Gemeinden — Gesetze — Wahl des landständischen Ausschusses — Rückblick — Nachrufe — Schließung des Landtages

67. Sitzung
h. w. Karlsruhe, 4. Juni 1930.

In Verfolg einer in der gestrigen Sitzung abgegebenen Erklärung des Abg. Dr. Wollhard gegen katholische Geistliche in Ettlingen verließ heute Abg. Dr. Baumgartner eine sehr scharfe Gegenerklärung des Zentrums, in der das Vorgehen des Abg. Dr. Wollhard von der Zentrumsfraktion scharfstens zurückgewiesen wird. — Nach einer erneuten Erklärung des Abg. Dr. Wollhard (Dem.), bei der er die Tagesordnung einsetzt, wird in der Tagesordnung einsetzt.

Der Präsident Duffner teilt mit, daß der Vertrauensmännerauschuss beschlossen habe:

1. die förmliche Anfrage der Abg. Wagner u. Gen., Neuerung des Ministers des Innern in Volkssammlungen, in der vorliegenden Form zur Beratung nicht auszulassen.
 2. Die Angelegenheit ohne Aussetzung zu erledigen.
- Ueber den Antrag des Vertrauensmännerauschusses entspringt sich eine längere Gefühlsentscheidung, in deren Verlauf
- Abg. Meier (Soz.) unter heftigem Lärm der Nationalsozialisten darauf verwies, daß es sich nicht um Paragrafen handle, sondern darum, ob ein Parlament sich gefallen lassen muß, Anfragen zu beantworten, deren Ton jeden Anstand vermissen lassen. Die Parteien, die derart jeden politischen Anstand vermissen lassen, müssen ihr Verhalten vor den Wählern verantworten. — Im Verlaufe der Aussprache des Abg. Meier erhält nahezu die ganze Fraktion der Nationalsozialisten Ordnungsrufe.
- Abg. Dr. Baumgartner (Zentr.) stellt ebenfalls fest, daß es sich lediglich darum handle, daß das Haus seine Würde wahre. Die gleiche Auffassung vertritt auch Staatspräsident Dr. Schmitt. — Die Aussprache nahm wiederholt feindselige Formen an, der Präsident hatte die größte Mühe, die Ordnung aufrecht zu erhalten.
- Der Antrag des Vertrauensmännerauschusses wurde schließlich nach 15-minütigen Auseinandersetzungen angenommen unter Beibehaltung der Paragrafen der Gefühlsentscheidung, auf Grund deren die Zurückweisung der förmlichen Anfrage der Nationalsozialisten erfolgte. Dagegen stimmten Kommunisten und Nationalsozialisten, anwesend waren die Deutschnationalen.

Gegen die Wohnungswirtschaft

Ueber einen Antrag der Wirtschaft- und Bauernpartei, der eine Forderung der Zwangswirtschaft für Wohnungen und Geschäftsräume verlangt, erfaßt Abg. Dr. Reibach Bericht. Der Ausschuss beantragt, die Regierung zu ersuchen, unter Berücksichtigung der Ergebnisse der von der Regierung über die gegenwärtige Lage des Wohnungsmarktes angefertigten Erhebungen die Verordnungen über Forderung der Zwangswirtschaft für Wohnungen und Geschäftsräume vom 11. Januar 1929 abzuändern.

Der Antrag begründet Abg. v. Au (Wirtsch. u. Bauern.) mit den folgenden Argumenten der Hausbesitzer:

Abg. Marxhoff (Soz.)
Antrag der sozialdemokratischen Fraktion
Der Landtag wolle beschließen:
Mit Rücksicht darauf, daß die Ergebnisse der Erhebungen nach dem vorliegenden, ist die Beschlußfassung bis nach Vorlage des Ausschusses zurückzustellen.

wirtschaft zur Folge haben wird. Das bis jetzt vorliegende Material genügt noch nicht, ausreichendes Material liegt noch nicht vor. Deshalb bitten wir, die Beschlußfassung über den Antrag des Ausschusses zurückzustellen.

Minister des Innern Dr. Wittmann, erklärt, daß das Material über die Erhebungen auf dem Wohnungsmarkt noch nicht reiflos eingegangen ist. Eine Forderung der Wohnungswirtschaft wird wohl aber eintreten. Allerdings muß sehr behutsam vorgegangen werden. Freie Wirtschaft wird erst möglich sein, wenn Mietzins- und Raumfrage ausgeglichen sind. Dem Antrag des Ausschusses sei vor dem sozialdemokratischen Antrag der Vorzug zu geben. — Nach 1/2 Uhr wird die Sitzung abgebrochen und Weiterberatung auf nachmittags 1/2 Uhr festgesetzt.

68. Sitzung.
In der Nachmittagsitzung wird die Aussprache über die Forderung der Wohnungswirtschaft fortgesetzt. — Abg. Reibach (Kom.) begründet einen Antrag seiner Fraktion. Weitere Wortmeldungen lagen nicht vor.

Der Antrag der Kommunisten wurde abgelehnt, bei Enthaltung der sozialdemokratischen Fraktion.

Der Antrag der sozialdemokratischen Fraktion wurde mit offen gegen 15 Stimmen abgelehnt. — Der Ausschussantrag wurde hierauf mit allen gegen 19 Stimmen angenommen.

Arbeitslosigkeit in den Gemeinden

Abg. Heid berichtet über die Behandlung des bereits veröffentlichten Antrags der Regierungsparteien, der verlangt, daß alle Wohlfahrtsvereine für die Dauer der Arbeitslosigkeit in der Krisenperiode verbleiben sollen, oder daß zum mindesten den unter der Arbeitslosigkeit besonders schwer leidenden Gemeinden ausreichend Reichsmittel für diesen Zweck zur Verfügung gestellt werden. Auch die liberale Arbeitsgemeinschaft hat zur selben Sache einen Antrag eingebracht. Der Ausschuss beantragt, beide Anträge anzunehmen.

Wegen der sachlichen Behandlung eines kommunalistischen Antrags kommt es zu erregten Auseinandersetzungen der Kommunisten und Sozialisten, in deren Verlauf der Abg. Reibach nach drei Ordnungsrufen vom Saale gewiesen wird und Abg. Böning (Kom.) begründet hierauf den kommunalistischen Antrag. — Abg. Köhler (Kathol.) ist für die beiden Anträge. — Die Anträge werden angenommen.

Eine Anzahl Gesetze werden in üblicher Weise erledigt. Es folgt die Wahl des landständischen Ausschusses

Folgende Mitglieder werden gewählt: Vom Zentrum die Abg. Dr. Baumgartner, Seubert und Seubert; als Stellvertreter die Abgeordneten Dr. Höber, Eichenlaub und Seeger; von der Sozialdemokratie die Abg. Meier und Wülfert, als Stellvertreter die Abg. Reibach und Weichmann. Von der Deutschen Volkspartei Abg. Dr. Meier, Stellvertreter Abg. Bauer; von der Wirtschaft- und Bauernpartei Abg. v. Au, Stellvertreter Abg. Hagin; von den Nationalsozialisten Abg. Köhler, Stellvertreter Abg. Kraft; von den Demokraten Abg. Hofmann, Stellvertreter Abg. Dr. Wollhard.

Ein Antrag des Vertrauensmännerauschusses auf Schließung des Landtages wird mit 46 gegen 18 Stimmen angenommen.

Der Präsident gibt hierauf einen Rückblick über

Die Arbeit des Landtags

Ueberblick über die in der laufenden Sitzungsperiode (1929/30) erledigten Geschäfte

- I. Offentliche Sitzungen: 68.
- II. Ausschüsse: 1. Ausschuss für den Staatshaushalt: 56 2. Ausschuss für Rechtspflege und Verwaltung: 14. 3. Ausschuss für Gesetzgebung und Verfassung: 7. 4. Ausschuss für Gefühlsentscheidung: 4. 5. Vertrauensmännerauschuss: 17, zusammen: 98.
- III. Eingänge (außer den Gesetzen): 1. Gelegenheitswünsche der Regierung, Denkschriften, Staatsorganisations, Rechnungsnachweisungen und sonstige Regierungsvorlagen: 51. 2. Initiativanträge: 0.

3. Sonstige selbständige Anträge: 170. 4. Förmliche Anträge: 38. 5. Kurze Anträge: 42.
- IV. Unerledigt sind geblieben: 1. Regierungsvorlagen: 3. 2. Selbständige Anträge: 7.
- V. An Gesetzen lagen zur Behandlung vor: 582. 1. Erledigt wurden: 560. In die nächste Sitzungsperiode werden übernommen: 22.

Am wichtigen Regierungsvorlagen wurden erledigt:

- I. Staatsorganisations (nebst Finanzgesetz) für die Rechnungsjahre 1930 und 1931.
- II. Gelegenheitswünsche: 1. Bürgerpflicht des Landes Baden für Darlehen an die Zentrale der landwirtschaftlichen Lagerhäuser L. G. Landwirtschaftsbank. 2. Dritte Änderung des Straßengesetzes. 3. Bürgerpflicht des Landes Baden für einen Kredit an die Badische Bauernbank e. G. m. b. H. in Freiburg. 4. Bekämpfung der Bienenleiden. 5. Aufbesserung gering besoldeter Pfarrer aus Staatsmitteln. 6. Landesbeleuchtungsversorgung. 7. Verkauf der im Eigentum der ehemaligen Großherzogin Hilde von Baden lebenden Kunstwerke der bad. Kunsthalle und des Kupferstichkabinetts. 8. Steuererhebung in den Monaten April bis September 1930 und über die Erhebung einer Freischsteuer in den zwei bis Aufhebung des Pflastergeldes und die Ausschreibung von Landstrafen. 10. Förderung des Wohnungsbaues. 11. Umwandlung der abgeordneten Gemarung Waghäusel in eine Gemeinde. 12. Befreiung an Kraftgewerkschaften in Baden. 13. Aufhebung des Gesetzes über die Ermächtigung des badischen Finanzministeriums zum Abschluss eines Vertrages mit dem Kreis Karlsruhe zwecks Weiterführung von Nebenbahnen vom 22. Dezember 1920. 14. Wenderung des Gesetzes über die Beamten des staatlichen Sicherheitsdienstes (Polizeibeamtengesetz). 15. Wenderung des Viehseuchenschutzgesetzes.

- III. Sonstige Vorlagen: 1. Mitteilung des Herrn Ministers des Innern vom 2. 11. 1929, Ausschreibungen bei den Vorbereitungen zur Landtagswahl 1929. 2. Mitteilung des Staatsministeriums mit der gem. 8. 47 Abs. 1 des Besoldungsgesetzes vortzulegenden halbjährlichen Uebersicht. 3. Vergleichende Darstellung der Voranschlagsätze und Rechnungsergebnisse für die Rechnungsjahre 1926 und 1927. 4. Mitteilung des Herrn Ministers des Innern vom 6. 11. 1929, Verhinderung der hiesigen Landwirtschaft im Jahre 1928. 5. Mitteilung des Staatsministeriums vom 28. 11. 1929, Kreditbewilligung für die Instandsetzung der Landstrafen. 6. Verzeichnis der in der Zeit zwischen der letzten Sitzung des Landtags 1928/29 und dem Zusammentritt des Landtags 1929/30 erteilten Administrativverfügungen. 7. Erhebungsanweisungen der vom Landtag in der Sitzungsperiode 1928/29 angenommenen Anträge und überwiesenen Gesetze. 8. Denkschrift des Herrn Ministers des Innern über die Bürgerpflicht des badischen Staates als Erfordernis für die Verschmelzung der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Baden. 9. Uebersicht über die Tätigkeit der Schlichtungsausschüsse für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte. 10. Mitteilung des Herrn Ministers des Innern vom 8. 2. 1930, Unfallbürgschaft für Diebstahl nach Karlsruhe. 11. Mitteilung des Staatsministers vom 7. 3. 1930, Ueber die Rechnung des Rechnungshofes für 1928. 12. Desgleichen mit der Rechnung des Landtags von 1928. 13. Mitteilung des Herrn Ministers des Innern vom 19. 3. 1930, Anwaltsvereinsrechnung, hier Entrichtung der Beiträge. 15. Desgleichen vom 28. 3. 1930, Vogelversicherung. 16. Desgleichen vom 27. 3. 1930, Strafnutzung. 17. Mitteilung des Herrn Ministers der Finanzen vom 12. 5. 1930, Reduktionsantrag. 18. Mitteilung des Herrn Ministers des Innern vom 21. 5. 1930, Kommunalwahlen. 19. Rechnungsnachweisungen für die Rechnungsjahre 1927 und 1928.

Schließlich verliest Präsident Duffner die Namen der seit Beginn des Landtages 1929/30 verstorbenen Abgeordneten, denen er auch kurze Nachrufe widmete. Es sind dies Freiherr von und zu Bobmann, Joseph Burger, Friedrich Weber und Frau Hsie. Das Haus hört sich die Nachrufe liegend an. Präsident Duffner dankt dem Haus für die ihm während der Ausübung seines Amtes erteilte gewogene Unterstützung. Den Vorsitzenden der Ausschüsse, den Berichterstattern, den Ministern und den Beamten der Verwaltungsstellen, den Stenographen und dem Direktor, dem Archivar der Landtags- und allen Beamten des Hauses für die während der langen Tagung und dessen Vorgänger für ihre dem Hause geleisteten Dienste. — Damit war nach 6 Uhr abends die Arbeit 1929/30 beendet. Mit einem Auf Wiedersehen im Herbst schloß Präsident Duffner die Sitzung.

Pfingsten im neuen Anzug Kammgarn-Anzüge schon für **39.50 bis 49.-** — Reine Wolle, Kammgarn **68.- u. 78.-** von **Schneyer** Werderplatz u. Mühlburg

Viertes Händelfest

Die Händelfestgesellschaft hat verlobt, auch im südlichen Deutschland, im katholischen Deutschland, für ihren Meister zu werden. Die Händelfestgesellschaft hat verlobt, auch im südlichen Deutschland, im katholischen Deutschland, für ihren Meister zu werden. Die Händelfestgesellschaft hat verlobt, auch im südlichen Deutschland, im katholischen Deutschland, für ihren Meister zu werden.

wärtig so viele gibt wie Sand am Meer, wenn sie sagen, daß in jedem Händelortorium ein großes und schönes offenbart. Weil diese Kunstbühnen mit all ihrem Sein, all ihrer Liebe und Bemühen um ihrem Wohl hängen, in jahrelangem Arbeiten ihrem Leben nachspüren, verlieren sie ihre Objektivität. Es soll nicht von ihnen verlangt werden, daß sie sagen, was jeder sagen werden muß. Vieles in Händel's Musik kann uns heute nichts mehr bedeuten. Am wenigsten haben uns seine Opern zu sagen. Auch in seinen Orchesterwerken finden wir viele formalistische Elemente, findet sich selbst für den Laien so viel schablonenhafte Prägung, daß auch sie keinen sonderlich hohen Reiz mehr ausüben können. Höchstens dann, wenn eine Originalbelegung sie im intimen Raum und schwebend, wie dies in Paris, auch in England und Schweden von Zeit zu Zeit geschieht. Wir müssen uns darüber klar sein, daß alles seine Grenzen hat, wo für uns Gegenwärtige, für uns Lebende, das Kunstwerk der Vergangenheit angehört, wo es zum historischen Denkmal wird. Bei Händel wurde die Grenze gezogen. Seine Periode, das Haupt eines Menschen, bedeckt, der so sehr in seiner Zeit verankert war, war so seinen Lebzeiten fast für die ganze Welt tot. Er war ein Kind seiner Zeit. Für die Welt wurde er erst ein Jahrhundert später geboren.

eines Konzertes a due Cori und der „Wassermusik“ durch das Landesbühnenensemble unter Generalmusikdirektor Krüger vom Publikum als große Leistungen anerkannt und belohnt. In den beiden Händelkonzerten Prof. Dr. Seiffert-Berlin und Josef Reibach, die Konzertanten Geigen spielten meisterlich Ottomar Voligt und Hans Grimm.

Die ausgezeichnete Wiederergabe des abendfüllenden Eifer-Oratoriums durch die Chorvereinigung gab deutlich zu erkennen, daß sie abseits alle Auffassungen und besonders alles „Interessante“ weit hinter sich lassen wollte und jene höchste Objektivität bewahren wollte, die es dem Hörer ermöglicht, die eigene Einstellung zum Genius zu suchen und zu finden. Es war alles sehr klar, schrittweise genau gegliedert und klugartig ganz prächtig durchgeführt. Dr. Krüger hat sich der Eifer-Parität ungemein liebend und gewissenhaft angenommen. Er holte an den markanten Chorstellen das Beste aus seiner Sängerchor und dem Orchester heraus. Für die Begleitung der Solisten war ein Kammerorchester aufgestellt, das im großen Händelkonzert „konzertant“ wirkte. Dann wollte auch die Cellistin zur Verstärkung des Kontrabass nicht immer ausfallen. Am Flügel sah wiederum Prof. Seiffert-Berlin. Er schien nicht so gut disponiert, wie bei der Matthäuspassion als Bachspieler. Es fehlte diesmal die hülfende Bläser. Ganz Ausgesprochenes haben unsere einheimischen Kräfte: Elise Blank, Maada Straß, Fra. Schuster, Wilhelm Rentz, Karl Heinz Löfer, Robert Kiefer, Viktor Hofpach. An der Orgel bewährte sich Wilhelm Kraus.

Im Festsaal der Musikhochschule leitete am Sonntag früh Prof. Seiffert-Berlin ein Kammerkonzert, das eines größeren Interesses seitens der Händelfreunde würdig gewesen wäre. Es ist schon einmal angedeutet worden, daß man „Händel'sche Delikatessen“ entweder mit alter Befekung servieren oder sie mit modernem Orchesterklang wiedergeben soll. Eine Mischung von alt und neu gibt immer ein Zerstückeltes. Mit Flöte oder Oboe und Cembalo, oder mit Viola da Gamba und Cembalo läßt sich eine Klangkombination erzielen, mit der ein Kolorit rekonstruiert werden kann ähnlich jenem, das das Ohr der Zeitgenossen Händel's traf. Das alles sind aber Experimente, die nur Kunstbühnen interessieren. Für die Allgemeinheit sind sie belanglos. Ein weicher Flügelton hätte bei diesem Kammerkonzert den modernen Streich- und Blasinstrumenten gegenüber einen willigeren, rührenderen, charakteristischeren Klang gegeben, als das Cembalo, von dem größtenteils nur eine kahle, technische Geräusch zu vernehmen war. Harry Eilers hat lang hanouros reich verzierete, technisch schwierige Verlebensorgane, die nicht der besten Orchesterbegleitung. Bei den übrigen Orchesterinstrumenten wirkten noch mit: Karl Spittel (Flöte), Ottomar Voligt, Hans Dohrenkiel (Violine), Paul Trautvetter (Cello) und Paul Kämpfe (Doboe). Das Händelfest fand seinen Abschluss mit der Oper „Alcina“, über deren Erstaufführung an dieser Stelle schon berichtet wurde.

Das Händelfest hat verlobt, auch im südlichen Deutschland, im katholischen Deutschland, für ihren Meister zu werden. Die Händelfestgesellschaft hat verlobt, auch im südlichen Deutschland, im katholischen Deutschland, für ihren Meister zu werden. Die Händelfestgesellschaft hat verlobt, auch im südlichen Deutschland, im katholischen Deutschland, für ihren Meister zu werden.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

3. Juni, 1723 *Englischer Nationalökonom A. Smith. — 1788 Erster Luftschiffahrt der Brüder Montgolfier. — 1826 *Komponist Karl Maria von Weber. — 1848 Walf. d. Nationalwerkst. Paris. — 1887 *Maler Hans v. Marées. — 1906 *Philosoph Ed. v. Sorli. — 1929 Regierung Macdonald in England.

In vollen Zügen

Unter all dem Schönen, das es auf dieser Welt immer noch gibt, ist mit das Schönste, eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges auf dem Bahnhof zu sein. Dann kann es dir gleich sein, ob das Abendland untergeht oder ob die alte oder junge Generation nichts taugt, denn du fannst ja neben andern Annehmlichkeiten den besten Geklop an einem Fenster haben, wo es nicht so zieht wie im Konzerthaus. Du fährst wie gewöhnlich bloß nach Muggensturm zu deiner Schwiegermutter, aber jetzt, als ginge es an den Lido, breitest du dich über zwei Plätze in der Ecke aus, steckst dir einen weißen oder braunen Zigarettenstengel ins Gesicht und dann...

Dann läßt sie nur kommen. Man sieht einfach nicht, wie die andern, die nun allmählich hereintröpfeln, ängstlich festhalten, daß die feinste Ede bereits in festen Händen ist. Entweder werden sie nun die Tür effektiv zugehrt und in andern Abteilen nach einer Qualitätsede fahnden oder sie begnügen sich mit einer Sitzgelegenheit minderer Güte. Und obwohl wir jetzt „sechs Mann hoch“ sind, kommt noch einer, der glaubt, stehen gehen auf ein halbes Duzend und seine Fahrkarte berechnen ihn, ebenso bequem zu sitzen wie wir. Aber im Nu hat sich unter uns so etwas wie Bundes-Brüderlichkeit, Solidarität, Kastengeist entwickelt und wir lassen den Eindringling merken, daß wir nicht zusammenrücken wollen. Mißbilligende Blicke werfen wir Normalgemächlichen auf seine höchst unschöne Linie.

Es ist übrigens nicht unerhört, daß die Fahrpreise nicht nach dem Gewicht der Reisenden gestaffelt sind? Der Herr Generaldirektor sollte, um den Gipfel der tariflichen Gerechtigkeit zu erklimmen, das Vorschlagschema anwenden: Fehers, Mittel- und Schwergewicht — der Eisenbahndienst hätte dann ein Ende. Denn wieso und warum soll ein Hundertpfünder mehr bezahlen als ein Zweihundertpfünder, zumal die Sitzgelegenheit nur für schwächliche Karrieren berechnet ist? — Eine Sekunde vor Abfahrt. Wie irrsinnig nennen noch einige am Zug entlang. Wir sind eingeschlossen, niemand mehr hereinzulassen, obwohl, ehrlich gestanden, noch ein Plätzchen frei wäre. So ist der Mensch! Von Natur zweifellos gut, aber nämlich verdorben, seitdem er die Zivilisation erfunnen hat.

Die Polizei berichtet:

Verzuchtes Sittlichkeitsverbrechen
Am Dienstag mittag nahm ein unbekannter Radfahrer in der Wolfersmeier Straße ein 4 Jahre altes Kind, das vor dem Haus seiner Eltern auf dem Gesäße spielte, auf Fahrrad und fuhr nach der Sandstraße hinter dem Friedhof in der Karl Wilhelmstraße in der Absicht, sich an dem Kind zu vergehen. Er wurde jedoch von vorübergehenden Personen geföhrt und entließ das Kind mit einem kleinen Geldgeschenk, damit es zu Hause nichts sagen sollte.

Beführt
Wird seit dem 2. Juni der seitdem 19 Jahre alte Metzger Robert Steiner, zuletzt wohnhaft Adlerstraße 6. Die Ursache seines Verschwindens ist nicht bekannt.

Verkehrsunfälle
Am Dienstag nachmittag fuhr ein Kar- und Füllstraße ein Personenkraftwagen mit einem Pferdewagen zusammen. Das Pferd hüts und verlor sich die Hinterbeine. Am dem Kraftwagen ging eine Scheibe verloren.
Ede Scheffel- und Goebelstraße trafen am Mittwoch abend zwei Motorradfahrer zusammen. Für den Unfall sind beide verantwortlich, weil sie beide gegen die Verkehrsbestimmungen vertriehen. Der entstandene Gesamtschaden beträgt etwa 15 M. Einer der Fahrer brach sich den rechten Mittelfinger und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Diebstähle
Am Mittwoch nachmittag entwendete ein unbekannter Täter in der Leopoldstraße ein auf der Straße aufgestelltes Kraftfahrzeug, Marke Bündand, Motornummer 20 220, schwarzer Rahmenbau, Wert etwa 800 M.

Am Mittwoch wurden 2 Fahrraddiebstähle angezeigt. 5 vermutlich gestohlene Fahrräder wurden aufgefunden.
Eine Frau in der Kaiserallee erlitt den Verlust von Kleidern und Wäschegegenständen im Wert von etwa 30 M, die ihr vom Scheiter geliehen worden sind.
Einem Landwirt in Aue kamen aus der verlassenen Wohnung 15 M abhanden, die er im Küchenschrank aufbewahrt hatte. Außerdem wurden mehrere kleinere Diebstähle angezeigt.

Erwischt
Die Fahndungspolizei griff am Mittwoch abend einen 36 Jahre alten Mann auf, der sich in Durlach unter falschem Namen eingeschrieben und in verschiedenen Betrieben als Finanzbeamter ausgegeben hatte, der von Mainz nach Durlach verlegt worden sei. Nach der Befragung und nachdem der richtige Name ermittelt war, stellte sich heraus, daß der Festgenommene ein von 5 Staatsanwaltschaften und Polizeibehörden gesuchter Betrüger ist. Da er im Besitz mehrerer Schlüssel betroffen wurde, ist anzunehmen, daß man einem berufsmäßigen Einmischbetrüger das Handwerk gelegt hat.

Lichtspielhäuser
Gloria-Palast, am Ronneplatz. „Meine Schwester und ich“ ist ein erfolgreiches Lustspiel mit dem liebenswürdigen Witz und den schmerzlichen Einfällen seiner Gattung und hat auch als Film seine Wirkung nicht verfehlt. Der bekannte übermütige Schwan von George Herr erscheint jetzt als harmloser Waghals-Held im Film. Neben dieser großartigen deutschen Darstellung spielen Maria Goren, Camilla Horn, Josef Kremer, Theo Lohman, Hans Junemann und Carl Auzan. Die Regie führte Manfred Noe. Er sorgte dafür, daß keine der wirksamen Pointen des Bühnenspiels unter den Tisch fielen, und fügte eine Reihe zahlreicher Film-Pointen hinzu, die das Entzücken des Betrachters hervorruhen. Der zweite Film „Mein Herz gehört dir“ (Madonna im Besessenen) eine spannende Handlung aus dem Leben eines russischen Emigranten ist bearbeitet nach einer Idee von Friedrich Stein. Die Hauptrollen liegen in Händen erster Künstler unter anderen: Camilla Horn, Werner Huetter, Victor Baroni, Olga Umburg usw.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte
Durch das Eindringen kalter Luft in Mitteleuropa hat sich ein kräftiges Hoch über der Nord- und Ostsee aufgebaut. Auf seiner Südseite haben wir bei Aufbruch trockener Ostwind heiteres Wetter, dessen Fortbestand für einige Tage sehr wahrscheinlich ist.
Voranschaulige Witterung für Freitag, 6. Juni: Fortdauer des heiteren und trockenen, warmen Sommerwetters, nachts stärkere Abkühlung.

Wasserstand des Rheins
Bajel 166, gef. 2; Waldshut 348; Schaffhausen 231, gef. 4; Rehl 340, gef. 2; Wetzlar 343, gef. 1; Mannheim 460, gef. 12 Zm.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe
Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 2. Juni: Maria Wlatner, 74 Jahre alt, Witwe, geb. Weis. — 3. Juni: Olga Engel, 36 Jahre alt, Ehefrau von Karl Engel, Kesselfertreter. Beerdigung am 6. Juni, 12.30 Uhr. Magdalena Krämer, 91 Jahre alt, Witwe, geborene Bus. Beerdigung am 6. Juni, 14.30 Uhr. Hermann Schmalholz, 72 Jahre alt, Chem., Schloffer. Beerdigung am 6. Juni, 13.30 Uhr. Josef Steinauer, 68 Jahre alt, Witmer, Kaufmann. Beerdigung am 5. Juni, 14 Uhr.

Für den Wagen ist das Beste gerade gut genug! Wenn die Hausfrau bestmögliche Suppen auf den Tisch bringen will, so nimmt sie die kostbarsten, aus erstklassigen Rohstoffen hergestellten Maggi-Suppenwürfel, die in einer Auswahl von 28 verschiedenen Sorten zur Verfügung stehen. Das sind würdige Helfer der Hausfrau. Ihre Kennzeichen sind der Name Maggi und die typische gelb-rote Packung.



Dr. Thompson's Seifenpulver
ist unentbehrlich für alle Reinigungsarbeiten in Küche und Haus. 1 Paket zu 30 Pf. ergibt in 1 1/2 Liter kochendem Wasser aufgelöst 3 Pfund weiche, weiche wasch- und reinigungskräftige Waschpaste — das Pfund also zu nur 10 Pfennig. Ein Versuch überzeugt Sie.

Aus der Stadt Durlach

Kommunistisches
Die Kommunisten haben die Vorlage betr. Wiedereinführung der Gasmessemiete zum Anlaß einer „Protestversammlung“ genommen. In der Einladung dazu haben sie auf die Gebälter der beiden Bürgermeister ab; sie würden bei der Vorschlagsberatung beantragen, daß alle über 5000 M. hinausgehenden Gebälter wegfallen sollten. Daß ein solcher Antrag im Bürgerausschuß zweifellos ist, da ja die Gebälter durch die Reichsbesoldungsordnung bzw. durch die am 12. April 1929 im Bürgerausschuß (und wenn wir uns recht erinnern, mit Zustimmung der Kommunisten) beschlossene Gebaltsordnung, welche den Bestimmungen der Reichsbesoldungsordnung entspricht und durch besondere Dienstverträge festgelegt sind, wissen die Kommunisten ganz genau. Aber sie hüten sich schwer, Anträge zu stellen, die Hand und Fuß haben, mit denen etwas anzufangen wäre, etwa auf Nachprüfung der Gebaltsordnung durch den Landeskommissar oder so. Deshalb charakterisieren sich derartige Anträge lediglich als Agitationsanträge, die den Zweck haben, den Gewerkschaften, und an diese richtet sich ihre Agitation in erster Linie, Sand in die Augen zu streuen.

Ein Beleidigungsprozess
mit stark politischem Hintergrund, in dem der Jos. Landtagsabgeordnete Gen. Kurz-Gröningen als Angeklagter erschien, spielte sich am Mittwoch vor dem Amtsgericht Durlach ab. Kläger war der nationalsozialistische Baumeister Scheidt von Gröningen. Am Morgen der letzten Landtagswahl erschien in Gröningen ein Flugblatt der sozialdemokratischen Partei, das sich gegen die Nat. Soz. richtete und in welchem die Behauptung aufgestellt war, diese hätten bei der Sammlung von Unterschriften zu ihrem Wahlvorschlagn insofern Urkundenfälschung begangen, daß Leute, deren Name auf der Liste stand, nicht selbst unterschrieben hätten. Verfasser dieses Flugblattes war der Gen. Kurz. Am Wahltag selbst geriet nun Gen. Kurz vor dem Wahllokal mit dem Kläger, Baumeister Scheidt, in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf Kurz die Meuerung tat: Ihr (die nat. Soz. Partei Gröningen) seid Urkundenfälscher, ich kann es Euch beweisen. Dadurch fühlte sich genannter Scheidt beleidigt, erhob aber erst am 27. Januar ds. Js. also unmittelbar vor Ablauf der Verjährungsfrist, Privatklage, die nach wiederholter Verletzung am Mittwoch zur Verhandlung kam.

Die beiderseits geladenen Zeugen versagten fast vollständig. Einerseits konnte Scheidt durch seine Zeugen nicht den Nachweis führen, daß er selbst persönlich von Kurz beleidigt worden sei, andererseits aber erklärte der von Kurz geladene Zeuge Ehmman, der unfern Genossen damals aus freien Stücken mitteilte, daß er, nicht er, sondern seine Frau habe die Unterschrift unter die nat. Soz. Liste vollzogen, heute unter Eid, daß er doch persönlich unterschrieben habe. (Die alte Geschichte, die so oft passiert, wenn Leute an der Stelle, wo es gilt, für ihre Aussagen einstehen sollen.) Gen. Kurz, der eigens für diesen Prozess auf den Immunitätsschutz als Abgeordneter verzichtet hatte, nahm den Schutz des § 193 in Anspruch. Dieser wurde ihm auch im vollen Umfange gewährt, obgleich der gegnerische Vertreter, Rechtsanwalt Poppe, ihm aus dem Umstand, daß er, Kurz, in seiner Eigenschaft als Bürgermeister-Stellvertreter in die Listen Einsicht nehmen und die Unterschriften prüfen konnte, einen Strich drehen wollte. Nach kurzer Beratung leitete das Urteil dahin, daß Gen. Kurz freigesprochen wurde.

Partei-Nachrichten

Gröningen. Die Parteigenossen seien nochmals auf die heute, Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr, im „Ochsen“ stattfindende Mitglieder-versammlung mit Berichterstattung vom badischen Parteitag hingewiesen.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe
Beratung selbständiger Gewerbetreibender
Wir machen unsere Parteigenossen, soweit sie als selbständige Gewerbetreibende in Frage kommen, sowie auch den Teil der Gewerbetreibenden, die uns nahe stehen, auf die am Donnerstag abend im Lokal zur „Gambriusshalle“ stattfindende Beratung aufmerksam, in der unsere Genossen Stadtrat Popper und Stadtorbener Koch über das Thema „Die Sozialdemokratie und die kommende Gemeindegewalt“ sprechen werden.

Bezirk 23/24 Gartenstadt und Ruppurr
Die Bezirksauschüsse dieses Bezirkes werden zu einer Sitzung eingeladen, die am Donnerstag, 5. Juni, 20.30 Uhr, in der Wohnung des Gen. Höhn, Rindweg 21, stattfindet.

Veranstaltungen
Bad. Landestheater: Donnerstag, 5. Juni: Union-Theater: Baden, 19.30 Uhr.
Kesselschichtspiele: Sonntag: Zwei Herzen im 3/4 Zeit
Gloria-Palast: Meine Schwester und ich — Mein Herz gehört dir
Kesselschichtspiele: Spiel um den Mann.
Gloria-Palast: Die Schmetterlinge.
Stadtpark: Gartenfest und Festkonzert.

Chorfederatur: Georg Schöpflin. Verantwortlich: Wolter, Freitags Baden, Kesselschichtspiele, Aus aller Welt, Regie Friedrich: G. Schöpflin, Bad. Landtag, Gewerkschaftliches, Aus der Partei, keine babische Chronik, Aus Mittelbaden, Durlach, Gerichtszeitung, Penultion. Die Welt der Frau: Hermann Winter; Groß-Karlsruhe, Gemeindepollitz, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendvolk, Gelmat und Baden, Briefkasten: Josef Giesele. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Samliche wohnhaft in Karlsruhe in Baden, Durlach, Weisau, Weisau, Verlagsgesellschaft Badische und G.m.b.H., Karlsruhe.

Ausstellung für Lebensmittel

Am 21. bis 30. Juni in der Städtischen Ausstellungshalle
Es ist ohne Zweifel heute ein Ereignis, eine Ausstellung zu veranstalten. Überall ist Not, überall wird geknarrt; muß abgebaut werden. Das Meer der Arbeitslosen schwillt laminarartig an. Wenn unter diesen Umständen die „Edeka-Großhandels-Karlsruhe“ — früher Kola — vom 21. bis 30. Juni eine Ausstellung in der Städt. Ausstellungshalle veranstaltet, so ist dies nicht nur ein Ereignis, sondern auch der Ausdruck eines starken gesellschaftlichen Glaubens. Die Ausstellung soll aus Anlaß des 22. Verbandstages des Edeka-Verbandes deutscher kaufmännischer Genossenschaften und der Tagung des Reichsverbandes deutscher Kaufleute des Kolonialwarens, Feinkost- und Lebensmittel-Einzelhandels abgehalten werden. Schon jetzt wird im Ausstellungsgelände sehr rührig und heftig gearbeitet. Durch diese Ausstellung erhält das Publikum eine ausgezeichnete Informationsmöglichkeit über alle in Edeka-Geschäften vertriebenen Waren und deren Behandlung. Nur ganz wenigen Ausstellern ist noch die Möglichkeit gegeben, hier vor die Öffentlichkeit zu treten. Dem Publikum, dem Aussteller und Einzelhändler bieten sich sämtliche Spezialabteilungen der Nahrungs- und Genussmittel-Industrie dar. Die Mehrzahl der Stände ist bereits am 21. Juni eröffnet und leistungsfähigen deutschen Produzenten- und Exportfirmen besetzt. Die Ausstellung beherrscht auch ein großes Restaurant. Die Nahrungs- und Genussmittel-Industrie von Karlsruhe wird mit dieser Schau einen ihrer Höhepunkte erreicht haben.

Verkehr beim Karlsruher Postamt. Die Zahl der Kunden beim höchsten Postämter betrug Ende Mai 44 210, Ende April 44 153, mit Zugang im Mai 57. Auf den Konten wurden im Mai 1 485 375 Guldenschriften über 227 647 102 M., 972 715 Lastschriften über 229 289 295 M., Umlatz 2 458 290 Buchungen über 46 918 887 M. Davon sind barzahlbar bezahlten 371 066 618 M. Das durchschnittliche tägliche Geldeinsatz betrug 21 805 191 M. Im Märzverweilungsverkehr mit dem Ausland wurden 1 366 706 M. umgewandelt.

Auf zum schönen Rhein! Auf die Pfingstfeiertage wird es vielen Bewohnern von Karlsruhe und der näheren Umgebung ein besonderes Vergnügen bereiten, wenn sie mit dem schönen und modernen einrichteten Salen-Motor-Boot „Reifen“ der Köln-Karlsruher Rhein-Dampfschiffahrt eine Abend-, Ruffest oder Tagesfahrt vom Karlsruher Rheinhafen (Nordhafen) aus unternehmen. Ueber den Fahrplan und die Fahrpreise unterrichtet die Anzeige in der heutigen Ausgabe unseres Blattes. Bei den Abendfahrten ist an Bord Tanzgelegenheit gegeben.

Reichs-Radio-Bund, Ortsgruppe Karlsruhe. Am Freitag, den 5. Juni 1930, findet in unserem Saalhof, Waldstr. 28, die 22. ordentliche Mitgliederversammlung am 10. und 11. Juni in der Saalhofhalle statt. Beginn 21.30 Uhr. Die Beschlüsse werden jeweils Dienstag und Freitag abend 8 Uhr im Saalhof, Waldstr. 28, abgelesen.

Gartenfest im Stadtpark. Wie bereits bekannt, wird der Schwabische Gartenfest im Stadtpark auf seiner diesjährigen Deutschlandreise auch am Sonntag, den 5. Juni, von 10-12 Uhr ein großes Gartenfest mit dem Namenstag der Anlagen, Boote und des Wirtschaftlichen stattfinden. Die Gartenfesten haben beim Publikum stets einen großen Anklang gefunden und saubere im nächsten Garten besondere Reize hervor. Da die Boote auf dem See am Samstagabend tragen, geben sie dadurch auch ein besonderes Gepräge. Den orchestralen Teil hat für diesen Abend die beliebte Harmoniekapelle unter Leitung des Herrn Franz Schwaner übernommen. In entgegenkommender Weise hat sich auch der Verein der Gartenfreunde — unter Leitung des Ehrenvorsitzenden Herrn Friedrich Müller — bereit erklärt, zu Ehren der Besucher einen Musik- und Tanz- und Sportprogramm zu veranstalten. Da der Abend sehr angenehm und dies das erste diesjährige Gartenfest im Stadtpark ist, kann der Besuch dieser Veranstaltung nur bestens empfohlen werden. Auf die ermäßigten Eintrittspreise zu diesem Fest wird nochmals aufmerksam gemacht. Die Betragen: für Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf., für Nichtabonnenten: Erwachsene 40 Pf., Kinder 20 Pf.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gewerkschaftliches

Tarifbindung in der Schmudwarenindustrie
 D3. Pforzheim, 4. Juni. Der Tarifvertrag für die Schmud- und Metallwarenindustrie ist von den Gewerkschaften am 1. Juni mit Wirkung auf 30. Juni ds. J. gefündigt worden. Von den Gewerkschaften ist inzwischen auch der Schlichtungsausschuss zur Eröffnung des Schlichtungsverfahrens angerufen worden.

Tagung der freigewerkschaftlichen Verwaltungsbeamten einfacher mittlerer Dienst

Die am Sonntag, 1. Juni im Friedrichshof Karlsruhe stattgefundene Landestagung, an der sämtliche Delegierten der Bezirksvereine Badens, sowie Bundesvorstandsmitglied des VDB, Koll. Stetter, Berlin, Vorstandsmitglied des Bundes der Beamten und Anwärter Koll. Rebs, Berlin, der Vorstands des VDB, Landesauschuss Baden Koll. Büchti, Bezirksleiter des Gesamtverbandes Koll. Büchti, sowie weitere Gewerkschaftsvertreter teilnahmen, nahm einen guten Verlauf.

Aus dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden, Drollinger war zu entnehmen, daß der Verband im verflochtenen Jahr eine rege Tätigkeit entwickelte, die die volle Unterstützung des VDB, hatte. Die kommende Verwaltungsreform und ihre Auswirkungen, das Beamtenvertragsgesetz, die Veränderung des Bad. Beamtengehaltes sowie das Brüningsche Sparsystem sind zur Zeit die brennendsten Fragen.

Koll. Stetter, Berlin, sowie Koll. Rebs, Berlin, beschäftigten sich eingehend mit dem großen Organisationsaufbau und der Konzentration der Arbeiter, Angestellten und Beamten als Arbeit-

nehmer gegenüber dem Arbeitgeber. Die hochinteressanten Ausführungen der beiden Redner fanden große Aufmerksamkeit. Koll. Büchti behandelte die Aufgaben und Organisationsfragen der freigewerkschaftlichen Beamtenschaft in Baden und fand ebenfalls Beifall.

Die geplante Anschließfrage an eine große Sötkenorganisation innerhalb des VDB, wurde der Zweckmäßigkeit halber zurückgestellt. Mit einem Appell an die Kollegen für die freigewerkschaftliche Beamtenschaft zu werden, schloß der Vorsitzende die Tagung.

Kleine bad. Chronik

Motorradunfall

Gernsbach, 4. Juni. Auf der Loffenauer Straße stieß gestern der scharfe Kurve kurz vor Loffenau ein Motorradfahrer mit einem Soziusfahrer in rascher Fahrt auf ein Auto, das entgegenkam, auf, so daß die zwei Motorradfahrer vom Rad geschleudert wurden und erhebliche Verletzungen davontrugen; beide wurden in das Krankenhaus nach Gernsbach verbracht. Motorrad und Auto wurden stark beschädigt.

Schwerer Zusammenstoß

Ettlingen, 4. Juni. Beim Schillerstein Ecke Karlsruher-Vorzeimer und Schillerstraße ereignete sich gestern mittag ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorrad. Der Führer des Personenkraftwagens aus Forbach hat an dieser Ecke die Kurve nicht richtig genommen und verurteilte dadurch den

Zusammenstoß. Der Motorradfahrer aus Durlach und seine Beifahrerin wurden vom Rad geschleudert und mußten in schwerverletztem Zustand ins Durlacher Krankenhaus verbracht werden.

Kirrlach (Bruchsal). Durch das Bezirkskommissariat Philippsburg wurde in Kirrlach eine Brennerleinrichtung entdeckt, die nicht angemeldet war. Die Einrichtung wurde beschlagnahmt und nach Philippsburg verbracht.

Siedlingen, Amt Emmendingen. Auf der Kreisstraße zwischen Wagenstadt und Siedlingen fuhrte der 51 Jahre alte Gemeinderat Werkmeister Bertold Sauer von hier so unglücklich von seinem mit Brennholz beladenen Wagen, daß er sich einen Schädelbruch zuzog. Er starb kurz nach seiner Verbringung ins Krankenhaus Siedlingen. Er hinterläßt eine Witwe und vier unversorgte Kinder.

Kielinger Schweinemarkt vom 4. Juni. Zufuhr 31 Milchschweine, Preis 60-80 M. pro Paar. Handel: Markt geräumt. Nächster Markt am 11. Juni.

Gemeindepolitik

Der Mannheimer Etat angenommen

Der Stadtrat hat den von der Verwaltung genehmigten Haushaltsplan, der an Stelle der ursprünglich 2 000 000 (infolge von Einparungen und Abstrichen) nur noch 1 130 000 M. Beihilfetrage aufweist, gegen Zentrum und Kommunisten genehmigt. Die Abdeckung des zeitlichen Defizits erfolgt durch Erhöhung des Strompreises, des Gaspreises und der Steuer auf das Betriebsvermögen, sowie durch weitere Abstrichungen in Höhe von rund einer halben Million.

Vereins-Preise

Pokale 4217
 Becher
 Fahnenmängel
 Fahnenkränze
 neue Sachen eingetroffen und empfehlenswert
 Chr. Fränkle Goldschmied
 Karlsruhe, Kaiser-Passage

Schränke 1., 2- u. 3-türige, eiche u. poliert, tauchen Sie gut u. billig bei Hildmann
 Hildmann, 29. 4184

Wanzen-Tod
 vollständig geruchlos tötet jod. unt. Garantie
 Ungez.-vern.-Anstalt
 F. Höllstern
 Herrenstr. 5, Tel. 5791

31000
12000
10000
2000

Kauf 10 Lose 10 M. Gewinngarantie
 Lot. n. Porto-Liste 354

J. Stürmer
 Mannheim 0 7 11.
 Alle Lotterien-Einsteiger
 und Verkaufsstellen
 Lotterien-Einsteiger
 Sonner, Zwerg sowie Fetzer

Die neue große Abteilung für Bade-Artikel!

HERMANN TIETZ KARLSRUHE

Edox

Der Marken-Schuh für Alle

Hauptpreislagen:
12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰ 18⁵⁰

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Waltz & Würthner

Karlsruhe
 Ecke Kaiser- u. Lammstr.
 beim Marktplatz

Erholungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden-Baden

für Frauen u. Mädchen sowie ältere Ehepaare.

Berufspflegerin 4.450 täglich, für Rassen und auswärtige Selbstzahler 4.1.—, Anmeldungen von 10-12 Uhr werktäglich beim Städtischen Krankenhaus Karlsruhe

Arbeiter - Gesangverein „Bruderbund“ Mörsch

Einladung zum **30jähr. Stiftungsfest** am Pfingstsonntag u. -Montag auf dem Platze des Volkshauses. Sämtliche Arbeitervorkler und Arbeiter sowie Gönner des Vereins ladet freundlichst ein **Die Festkommission**

Macht eine Rheinfahrt

mit dem M. S. „Seehover“ der Köln-Düsseldorfer Rheindampf- Schiffahrt

Ab Karlsruhe - Rheinfahrt, Nordbecken. Umwichtige Kurs- und Zielfahrten finden bis 14. September statt, und zwar

Pfingsten 1930

Samstag, den 7. Juni, 15.15: „Kaffee“-Fahrt nach Gernsbach. Gernsbach an: 16.40, ab 16.50. Karlsruhe an: 19.15. Preise: RM. 1.20, Kinder RM. 0.80. **Sonntag**, den 8. Juni, 8.00: „Montag“, den 9. Juni: 19.45 Abfahrt Taus an Bord. Rückkunft 21.45. Preis RM. 1.50 pro Person. **Sonntag**, den 8. und **Montag**, den 9. Juni: Kursfahrt nach Gernsbach. Speyer, Worms, Mannheim, Karlsruhe ab: 8.45, Mannheim an: 12.40. Rückfahrt Sonntag und Montag: Mannheim ab: 13.30, Karlsruhe an: 19.15. **Dienstag**, den 10. Juni, Karlsruhe ab: 8.45 bis Mannheim, zurück bis Gernsbach. **Vorverkaufsstelle:** Auskunftsstelle des Verkehrsvereins Karlsruhe, Kaiserstr. 159, Eing. Ritterstr. Tel. 1420. Reisebüro Karlsruhe A.-G., Kaiserstr. 229, Staatl. Lotterieleihnahme Sonner, Kaiser Allee 5, Wäschspezialgeschäft Holzschuh, Werderstr. Zigarrenhaus Flüge, hier, Kaiserstr. 61, Verkehrsbüro Bruchsal, Rathaus.

BRUCHSAL

Wohnungs-Ausstellung

Vom 4. bis einschl. 10. Juni steht eine völlig eingerichtete Wohnung in der

Heimat-Siedlung

Moltkestraße, von 3 bis 7 Uhr, zur freien Besichtigung. 1927

Interessenten wollen sich an Herrn Josef Conrad, werktäglich von 9 bis 12 und 14 bis 19 Uhr im Büro der Firma Gustav Stumpf, Viktorstraße 3, melden

Damenmäntel Woll- u. Sommerkleider

auch für stärkste Frauen **Bis Pfingsten 10% Rabatt**

Daniels Konfektionshaus Wilhelmstr. 36, 1 Treppe

Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenschaft Da keine Ladenmiete große Ersparnis

Thams & Garfs

Für den **Pfingst-Ausflug** empfehlen wir halbpfundweise:

Creme-Hütchenpralinen 1/2 Pfund 35,-
Eisbonbon 1/2 Pfund 35,-
Erfrischungswaffeln 1/2 Pfund 45,-
Nougat-Kissen 1/2 Pfund 30,-

3 große Schlager:
Haselnuß-Vollmilch 1/2 Pfund 75,-
Erdnuß-Vollmilch 1/2 Pfund 55,-
Moccasahne-Bruch 1/2 Pfund 75,-

5% Rabatt auf alle Waren

Thams & Garfs
 Amalienstraße 71
 Ecke Leopoldstraße
 Zähringerstraße 53a
 Rudolfstraße 15

DURLACH

Geschäftseröffnung

Den verehrlichen Einwohnern von Durlach und Umgebung zur gefälligen Kenntnis, daß ich am Freitag, 6. Juni 1930, in der **Rappenstraße 2** eine

Pfälzer Wein-Verkaufsstelle

eröffne und bitte um geneigten Zuspruch.

Es kosten per Liter vom Faß:
 1929er Rohdter Weißwein . p.Ltr. 80 Rpt.
 1929er Edenkobener Blücher-schanze per Liter 85 Rpt.
 1929er Malkammerer Weißwein per Liter 90 Rpt.
 Rotwein: 1929er Königsbacher Rotwein per Liter 90 Rpt.

Flaschenweine in Originalabfüllung mit Korkbrand bester Weingüter der Pfalz stehen z. Verfügung

Hochachtungsvoll
WILHELM LABROISSE
 Weinbau und Weinkommission.
 Der Vertreter: **HEINRICH MÄCHTLEN**

Nehmt Musikunterricht!

b. d. Musiklehrerschaft d. Deutschen Musikerverbandes. Lehrerdressen erhält. in den Musikalienhandlungen

Kastatter Anzeigen

Arbeitsvergebung

Das Rähen, Bören und Einbringen von ca. 36 Hektar Biefengros wird vergeben. Angebote auf 1/4 Morgen sind bis **Samstag, den 7. Juni 1930, vormittags 11 Uhr**, mit der Aufschrift „Arbeitsvergebung“ anher - Rathaus Zimmer 11 - einzureichen. Die Bedingungen liegen auf dem Rathaus Zimmer 11, zur Einsicht auf.

Kastatt, den 3. Juni 1930.
 Der Oberbürgermeister,
 K e n n e r.

Gernsbacher Anzeigen

Ausgabe von Plaketten und Urkunden am Verfassungstag 1930

Es wird uns heute mitgeteilt, daß auch in diesem Jahre für Westfalen, die am Verfassungstag beantragt werden, Plaketten und Urkunden ausgestellt werden. Daneben soll an private Organisationen, die sich an amtlichen Verfassungstagen durch Ausfertigen Aufträge oder in sonstiger Weise aktiv beteiligen, künstlerische Anerkennungsurkunden als Erinnerung an die Beteiligung verliehen werden. Wir geben anheim, uns bis längst 6. Juni 1930 anzuwenden, ob Anträge dieser Organisationen auf Verleihung der erwähnten Urkunden gestellt werden. 833

Gernsbach, den 4. Juni 1930.
 Bürgermeisteramt:
 R e n a e s.

1861. Zimmer mit 10-20 Betten ist od. später zu vermieten 294
Wartgrafstraße 40 II.

Freitag abend 6.50 Uhr ab **la Schweinefleisch**
 Wand Nr. 1.10 bei **Rudolph** Straße 39

Levy, Wartgrafstraße 22.

Unklaubi. billig!
 Voll. Knäuge, reinwoll. Kammergarn, 100. zu 4.50. u. 70. abzugeben. 4234
Hermann Hans-Schiff
 Str. 11 (Röhldurg-Tor)

Knug für 14 Jähr. 6 M. schön. Kleid 1.12 Jähr. 4 M. abzugeb. Wilhelmstr. 18

Neue 1/2-Blüsen mit Stah. Bögen u. Schale für nur 35 M. umständehal. abzug. Fernstr. Nr. 8006 im Volksfreundbüro.

Rordmüel und Stühle werden gelassen und repariert bei **Feig**, Hühnerstr. 32 837

25 Hirtstraße 25

3. DIE TAUCH-PROBE

Eine Schuhcreme, die Wasser annimmt oder vom Wasser aufgelöst wird, ist nutzlos, ja sogar schädlich. Der Schuh, den Sie mit Pilo behandeln, stößt das Wasser ab. Sogar der berühmte Pilo-Lackglanz wird nicht beeinträchtigt. Deshalb verwenden täglich Millionen **PILO** das vollkommene Schuhpflegemittel in Dosen, Tuben und Gläsern.

PILO immernoch 25 Pf

Normaldose 25/5

Karlsruher Voranschlag angenommen

Kadav der Kommunisten anstelle sachlicher Mitarbeit - Das Zentrum enthält sich der Abstimmung

Karlsruhe, 4. Juni 1930.

Die Voranschlagsberatungen beendete, der Karlsruher Finanzrat unter Dach und Fach! Das ist das Ergebnis der über 14stündigen Sitzungen der Sozialdemokraten, Deutschen Volkspartei, Wirtschaftliche Vereinigung und Demokraten. Das Zentrum enthielt sich unter Abgabe einer entsprechenden Erklärung der Stimme, weil seine Sozialdemokratische Gegenüber keine Gegenüber fanden. Die übrigen Gruppierungen stimmten gegen den Voranschlag.

Einem Sozialdemokraten, Antra, für die Sportbewegung anstatt der vorgesehenen 20.000 M nun 25.000 M zu gewähren, kam der Stadtrat infolge entgegen, als er 24.000 M genehmigt und die 4000 M Mehrbewilligung durch Erhöhung des Schulgeldes für freiwillige auswärtige Gewerbeschüler auszuscheiden verweigert. Der Bürgerausschuss stimmte diesen Vorschlägen bereits einstimmig zu.

Es hatte zwar den Anschein, daß die Beratungen am dritten Tage noch nicht zu Ende gebracht werden, denn zu Anfang der Sitzung hatten die Sprecher der Parteien bei Beratung der Positionen Bauverwaltung und Betriebe recht viele Wünsche vorzubringen. Unter Genosse Stadtr. Wülfner trat für die Wünsche der Kleingärtner ein, während Gen. Stadtr. Eisele die Gelegenheit wahrnahm, der freim. Feuerwehr für ihren außerordentlichen Dienst zu danken. Er gab der Freude Ausdruck, daß die jetzige Feuerwehr billiger zu stehen komme wie die frühere. Unser Genosse begrüßte sodann den sozialdem. Antrag auf Gewährung von Stadtgarten-Jahreskarten zum halben Preise für Beibringe im 1. und 2. Lehrjahre und setzte sich warm für Schichtverkürzung bei der Berufsfeuerwehr, sowie für Uffstellung der sanitären Anstalten für die Friedhofarbeiter ein. Auch brachte er die Befürchtung zum Ausdruck, daß durch verschiedene Maßnahmen das Strandbad Kaptenwärd den Charakter eines Volksbades verliere.

Die Kritik des Volksfreund, daß die Arbeitervertreter in der Zentrumsfraktion für die Streichung der Unterstützung der Beamten- und Arbeitererholungsheime waren, verwarf Herr Gebhender vom Zentrum dadurch zu widerlegen, daß die betreffenden Organisationen auf Klassenkampf eingestellt seien und solche Organisationen unterstütze er nicht. Diese Argumentation ist weiter nichts als eine leere Ausrede, denn hier handelt es sich um Erholungsheime für Arbeiter und Beamte, nicht um Klassenkampf und zudem ist ja auch der Badische Beamtenbund mit seinen Erholungsstätten daran beteiligt und diese Organisation steht bekanntlich nicht auf dem Boden des von Gebhender so verhassten Klassenkampfes. Daß auch das Kolpinghaus ausfällt, Mittel unterstützt wurde, verpflichtet scheint den Herrn „Arbeitervertreter“ Gebhender nicht, auch bei anderen Organisationen in der Unterstützungsfrage loyal zu verfahren. Er erklärte übrigens, daß er sich darauf sei, für die Streichung der Position gestimmt zu haben. Um einen solchen Stolz beneiden ihm die wirklichen Arbeitervertreter nicht.

Die Kommunisten brachten zum Ausdruck, daß mehr Wohnungen gebaut werden sollen. Dies verlangten dieselben Kommunisten, welche die ganze Zeit hindurch die Wohnungsbauplanungen abgelehnt haben. „Sich kommunistische Politik!“ Im übrigen brachte die Debatte nicht viel Bemerkenswertes und bei der Abstimmung fand die Stadtratsliche Vorlage Annahme.

Die Kapitel Schulen, Theater, Kunst und Wissenschaft gaben natürlich Veranlassung zu einer ausgiebigen Debatte. Schulräte und Nichtschulräte äußerten sich zur Schulfrage. Viele Wünsche sind vorgetragen worden und manche Kritik war zu vernehmen. Dem Stadtdirektor Genosse Kimmelman wurde Anerkennung gezollt. Von der Sozialdemokr. Fraktion sprach Gen. Stadtr. Wülfner, der vor allem einen Ausbau der Volkshochschule forderte, um sie den Lebensnotwendigkeiten anzupassen. Des weiteren trat er für völlige Lernmittelfreiheit ein und verlangte eine Kontingentierung bei der Aufnahme in die höhere Schule. Daß ausgerechnet ein Handwerker, nämlich Stadtr. Wülfner, von einer Aufklärung der Gewerbeschule sprach, verdient besonderer Erwähnung. Ueber das Theater wurde recht viel geredet. Besonders erfreulich war der Standpunkt des Herrn Oberbürgermeisters zur Spielplanfrage, indem er auch der Aufführung von Tendenzstücken von links das Wort redete. Das Theater müsse mit der Zeiterscheinung gehen, den verschiedenen Weltanschauungen gerecht werden, denn es sei nicht lediglich eine Unterhaltungsstätte. Ob die Dner so gehalten werden könne wie heute, sei eine große Frage. Gen. Stadtr. Kopsch, der Sprecher der Sozialdemokratie, bedauerte vor allem die Streichung von 5000 M für den Ankauf von Bildern, denn dies bedeute wieder weitere Not für die Künstler. Unser Genosse stellte die Frage, ob die für das Theater ausgegebene Summe nicht besser für Fürsorgeempfänger Anwendung finden würde. Die Antwort bezeichnete er als nicht schwer, aber die Frage sei ja in Anbetracht der Verpflichtungen der Stadt eine rein theoretische. Redner kritisierte, daß auch voriges Jahr der Etat nicht eingehalten wurde. Er gab der Auffassung Ausdruck, daß man mit dem Spielplan erdemnäher gekommen sei und hätte gewünscht, daß man zu allen Zeiten dem Fortschritt näher gekommen wäre. Wülfner würde es um das Theater besser stehen. Eine Schließung des Theaters wäre ein schlechter Dank an die Künstler, die ihr Bestes für das Theater gegeben haben. Man müsse von einer Kritik des Vertrauens beim Theater reden. Von bürgerlichen Rednern war es besonders Herr Stadtr. Bauer, der sich eingehend mit der Theaterfrage befaßte und inbezug auf den Spielplan und das Theater gegen das Zentrum polemisierte.

Während die Debatte mit Abschluß dieses Punktes sich auf sachlicher Grundlage bewegte und ruhig verlief, kam es bei der Beratung des Postens Fürsorge und Wohlfahrtspflege anders. Die Kommunisten fühlten das Bedürfnis, Kadav zu machen und inszenierten einen solchen. Als Redner schoben sie den aus dem Buchdruckerverbande ausgeschlossenen Stadtverordneten Kappeler vor. Er erging sich sofort in heftigen, gemeinen Angriffen und Beschimpfungen gegen die Sozialdemokratie, wie sie die Arbeiterzeitung tagtäglich bringt. Er schrie und tobte geradezu. Seine Fraktionskollegen studierten ihm dabei. Endlich — endlich! — greift der Vorsitzende ein, aber Kappeler schrie weiter und von seiner Fraktion erlösten Rufe: „Weiterpredigen!“ Der Kadav wurde immer größer, so daß der Vorsitzende die Sitzung schloß, um sie nach einigen Minuten wieder zu eröffnen. Kappeler und seine Fraktionskollegen haben bewiesen, daß ihnen am Kadavmachen mehr gelegen ist als an einer sachlichen Mitarbeit. Die Herrschaften führten sich auf wie wild gewordene Arbeiterkinder. Und dabei nennen sie sich „Klassenbewusste“ Arbeiter! Man wunderte sich aber auch über die Geduld der Fraktionen, die nichts dazugewinnen unternehmen, daß fünf fanatisierte Moskauer Knechte den Bürgerausschuss terrorisieren können. Einem solchen Treiben muß Einhalt geboten werden und hoffentlich werden die nötigen Maßnahmen dazu ergriffen.

Nachdem sich sodann der Stadtrat zur Beratung der Anträge zurückgekehrt hatte, erfolgte nach deren Beendigung die Abstimmung über die Kadav genannten Punkte. Sie wurden angenommen,

ebenso der Voranschlag und die mit ihm zusammenhängenden Vorlagen. Auch die Stromzählermiete und die Wasserzählerhöhung fanden Annahme. Schluß der Sitzung gegen 10 Uhr.

Sitzungsbericht

K. Oberbürgermeister Dr. Finter eröffnet die Sitzung um ¼ 4 Uhr. Die Tagesordnung lautet:

Betriebe und Unternehmungen

wird fortgesetzt. Als erster Redner spricht Stadtr. Bauer (Kom.) Derselbe behandelt den Wohnungsbau. Er bemängelt die hohen Mieten der Neubauwohnungen, die so hoch seien, daß der Arbeiter solche Wohnungen nicht mieten könne.

Stadtr. Wülfner (Sos.) dankt der Stadtverwaltung für die Einrichtung schöner Anlagen in der Weststadt. Auch tritt derselbe einer Anregung des Stadtr. Sommer bei, die Kleingärten auf dem Flugplatz vorerst nicht aufzugeben. Man sollte den dortigen Kleingärtnern die Gärten in Ruhe belassen, bis ihnen ein Äquivalent durch Dauergelände geboten werden kann. Ein Kleingärtner muß einen 4 bis 6 Jahren hat seinen Wert. Der Kleingärtner muß einen Anreiz haben, die Kleingärten in irgend einer Weise auszunutzen. Die Anbauarbeiten der Kleingärten sollten in der Regel durch freiwillige Arbeiter zu bewerkstelligen sein. Man sollte so schnell wie möglich zu einer neuen Anlage übergehen.

Stadtr. Kehler (Dem.) regt einen Anbau am Pfänderhaus an, durch welchen man wirklich den projektierten Neubau eines Altersheimes noch etwas hinauschieben könnte. — Stadtr. Strickfaden bemängelt, daß auf dem Friedhof keine größere Auffahrt eingeführt ist, damit nicht so viel gestöbert wird.

Stadtr. Eisele (Sos.)

bringt zunächst der neuen freiwilligen Feuerwehr Dank und Anerkennung aus für die freiwillig übernommenen Pflichten für die Nebenmengen. Es ist ihm sehr erfreulich zu hören, daß die Ausgaben für dieselben geringer sind, wie für die alte freiwillige Feuerwehr. Bei der Berufsfeuerwehr ist zu bemängeln, daß man für diese Feuerwehrleute noch immer an der 36-Stundenfrist festhält. Andere Städte haben die 24-Stundenfrist. Auch sollte man bei der Berufsfeuerwehr die planmäßigen Stellen nicht überrennen, da man auf diesen Leuten eine Anordnung können soll, vorwärts zu kommen. Der Zusatzdienst müßte wegfallen. Bezüglich des Stadtdienstes sollten wir keine Gelegenheit verpassen, um den Versuch zu machen. Zu diesem Zweck hat die sozialdem. Fraktion den Antrag eingebracht, den Lehrlingen im 1. und 2. Lehrjahre den gleichen Eintrittspreis zu gewähren, wie den Studierenden. Diese jungen Leute haben eine Erholung so nötig, wie jene. Außerdem hätte der Stadtdienst seinen Nachteil, sondern hätte sogar Mehreinnahmen. Leider verfehlt das Zentrum auch an der Erneuerungspolitik für Tiere Streichungen vorzunehmen, die doch in diesem Voranschlag bereits auf 12.000 Mark zusammengefaßt ist. Hinsichtlich des Strandbades Kaptenwärd hat es den Anschein, als ob dasselbe nach und nach seinen Charakter als Volksbad verlieren soll. Die Eintrittspreise sind so hoch, daß vor einer weiteren Erhöhung dringend zu warnen ist. Auch kann man es eigentlich nicht begründen, lediglich für eine Befristung eine Gebühr zu erheben.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen gibt Redner der Befristung Ausdruck, daß der Friedhof heute in einem guten Zustand ist. Der Vermaltung sowohl wie den Arbeiter gebührt unsere Anerkennung. Zu bemängeln sind nur die mangelhaften sanitären Anlagen. Die Arbeiter haben nicht mal eine richtige Waschanlage, die doch gerade für deren Arbeiten notwendig wäre. Bezüglich des fälligen Zubehörs muß noch einmal gesagt werden, daß wir diesen Regebetrieb unter allen Umständen erhalten wollen, schon im Interesse der dort beschäftigten Arbeiter. Es hat bis jetzt noch kein Gelehrer dieses Betriebes den Nachweis erbringen können, daß ein Privatbetrieb rentabler arbeitet. Wenn man diesen Betrieb auflösen wollte, so hätte die Stadt keine Garantie, bei Vergabung der Fäden an die Privatunternehmer nicht überfordert zu werden.

Stadtr. Föhndender (Zentrum) tritt den Klagen des Vorredners über die mangelhaften sanitären Anlagen des Friedhofes bei. Ferner erklärt derselbe, daß er bewußt die 6.000 Mark Zuschuß für den verbandseigene Erholungsheim ablehnt. Es wäre richtiger, diesen Betrag für hundert Kinder zu verwenden. (Zuruf: das hätten Sie beim Zuschuß zum Kolpinghaus sagen sollen!) — Stadtr. Gang (Volkspartei) bemängelt, daß an dem Kapitel Wohnungsbau und Erholungsverbesserung Streichungen vorgenommen wurden. Es muß mehr gebaut werden. — Stadtr. Fichteler (Vulach) erklärt, daß der Voranschlag von den Vulachern abgelehnt werde.

Bei der nun folgenden Abstimmung über dieses Kapitel wurden die Anträge der Zentrumsfraktion auf Streichungen mit Mehrheit abgelehnt. Desgleichen verfielen die Anträge der Vulacher Vertreter nach Aufhebung der fälligen Reserve und der Volkspartei nach Aufhebung des Zubehörs der Volkspartei.

Kapitel Schulen, Kunst und Wissenschaft

Stadtr. Wülfner (Sos.)

bringt zu dem Kapitel „Schulen“. Eingangs seiner Ausführungen bedauert derselbe, daß die Sparmaßnahmen auch nicht vor der Schule Halt gemacht haben. Die Abstriche für die Uffhandlung sind besonders unangenehm. Vor allem ist daran zu erinnern, daß die sozialdem. Fraktion nach wie vor energisch die uneingeschränkte Lernmittelfreiheit verlangt. Die heute für Karlsruhe geltende Schülersatz für eine Klasse (40) als pädagogisch befriedigend bezeichnet werden kann. Zu bedauern ist, daß das neue Finanzgesetz 11 Stellen zurückgezogen hat. Das bedeutet eine Erschwerung der Arbeitsbedingungen. Jede Klasse sollte ihren eigenen Lehrer haben. Die Verhältnisse bei der Volkshochschule entwickeln sich nach unserem Wunsch. Die Dinge stehen heute so, daß dem Volksschüler immer mehr höhere Berufe verschlossen werden. Es wird insulagen ein eiserner Ring um die Volkshochschule gelegt. Die Einführung des fremdsprachlichen Unterrichts wäre eine Notwendigkeit für die Volkshochschule. Der Volkshochschule muß in einem anderen Sinn aufgegeben werden; er muß mehr Sachunterricht werden. Die Volkshochschule muß mehr zur Tatseite werden. Sie soll den Anforderungen des praktischen Lebens dienen. Die höheren Schulen sollten in gewissem Sinne zurückgeschraubt werden. Sie produzieren heute ein zu großes geistiges Proletariat. Dabei setzt sich, daß viele Schüler aus höheren Schulen zur Volkshochschule wieder zurückströmen, weil sie nicht mitkommen. Die hohen Aufwendungen für diese Schüler sind hinausgeworfen. Die Schulgebäude für die höheren Schulen ist allerdings kein geeignetes Mittel, um den Zuständen zu begegnen, denn eine solche Erhöhung wirkt immer aliosal. Nur eine Kontingentierung, eine scharfe Auslese, kann helfen diesen ungelunden Zustand abzudrosseln.

Es sprechen noch zu diesem Kapitel die Stadtr. Fr. Stoffel (Str.) Rüdinger (Volksp.) in rein pädagogischen Ausführungen, sowie Stadtr. Wülfner (Volksp.), Regierer greift besonders die Uffhandlung der Gewerbeschule an, die zur reinen Unwissenheit geworden ist. Wir haben allein für die Gewerbeschule einen Aufwand von einer halben Million jährlich aufzubringen. Es sind da 3 Direktoren, ein großer Stab Lehrer, darunter 3 Religionslehrer, 3 Hausmeister usw. Wir haben zu überlegen, ob wir dies so weiter laufen lassen können.

Bei dem besonderen Kapitel

Theater

entwickelte sich eine längere Debatte. Derselbe wird eingeleitet von Stadtr. Bauer (Volkspartei): Wir müssen auch dieses Jahr die betreffende Vorlage sghuden, ob wir wollen oder nicht. Der Redner hat aber die Ueberzeugung, daß auf die Dauer die Verhältnisse nicht so bleiben können. Man wird über kurz oder lang wohl bei dem Mittel des Zusammenlegens mit anderen Städten greifen müssen. — OB. Dr. Finter tritt mit warmen Worten für die Erhaltung des Theaters ein. Es wäre für die Stadt eine unangehme Katastrophe, wenn es nicht möglich wäre, unser hochstehendes Kunstinstitut zu behalten. Als Redner der Sozialdem. Fraktion spricht zu diesem Kapitel

Stadtr. Kopsch (Sos.)

Eingangs seiner Ausführungen bedauert derselbe, daß das Zentrum 5000 M für den Ankauf von Kunstwerken streichen will. Dies ist gleichbedeutend mit Nichtachtung der großen Not der bildenden Künstler. Daß das Zentrum auch den Zuschuß für die Volkshochschule streichen will, ist unerbittlich, daß jedes weitere Wort überflüssig erscheint. Den Theatervoranschlag bezeichnet Redner als das bedeutendste Kapitel des Voranschlags. Als das letzte Mal im Bürgerausschuss nochmals die Zustimmung zum Vertrag geäußert wurde, haben wir geglaubt, ebenfalls zustimmen zu müssen. Wir haben dem Theater nochmals eine Chance geben wollen, in der Voraussetzung, daß das Theater bestrebt ist, sich angesichts der Verhältnisse aus Eigenem einzuschränken. Der Theateretat von 7 Millionen Mark ist angesichts des fürchterlichen Elendes großer Volkstreffs einfach nicht so verantwortbar. Es muß auch die Frage erwogen werden, ob es auf absehbare Zeit möglich sein wird, diese Last zu tragen. Der Antrag der Kommunisten, den Theateretat einfach zu streichen, ist praktisch nicht durchführbar, da eine entsprechende Bindung besteht. Der Antrag der Kommunisten erscheint als reiner Initiationsantrag. Die Gefahr ist aber sehr groß, daß dieser Vertrag nicht gehalten werden kann, wenn der Etat nicht eingeschränkt wird. Es ist leider festzustellen, daß schon wieder ein neues Defizit im Etat da ist. Für die Zeit vom 1. April 1929 bis zum März 1930 weist die Finanzrechnung ein Defizit von 68.666 M auf, während auf der Ausgabe Seite ein Mehr von 21.650 M festzuergibt ein neues Defizit von 90.316 M. Wenn schon wieder mehr ausgegeben werden, kann man vor weiteren Erholungsheimen nicht sicher sein. Wir müssen den Dingen mit dem Ernst ins Auge blicken, denn die Chancen für wirtschaftliche Besserung der Theaterverhältnisse werden nicht besser, sondern schlechter. Wir beobachten den Gang der Dinge; denn wenn die Katastrophe kommen würde, würden viele Bühnenmitglieder ihre Stelle verlieren. Aber wenn das Theater es nicht vermag, das ihm entgegengebrachte Vertrauen zu verwenden, dann wird es auch uns nicht möglich sein, das Theater zu halten.

Stadtr. Müller (Volksp.) meint, daß man eines Tages das Theater wieder schließen müßte. Es ist gewiß notwendig, die Kunstbühne zu halten, aber wie ist das zu machen? Vielleicht kommt ein Vertrag einen Zusammenstoß mit anderen Städten zum Ziel. — Stadtr. Seibinger (Str.) gibt der Befristung Ausdruck, daß die Theaterfrage eine unliebsame Lösung finden wird. Die Stadt muß auf die Dauer die Last nicht tragen können.

Hierauf werden die Streichungsanträge der Zentrumsfraktion zu diesem Kapitel mit Mehrheit abgelehnt.

Als Schlußkapitel kommt in vorgerückter Abendstunde

Punkt Wohlfahrtspflege

zur Verhandlung. Stadtr. Gurt (Str.) stellt fest, daß heute ein Kost von 30 M auf den Kopf der Bevölkerung kommen. Der sorgsamstand ist heute der Angelpunkt des gesamten Aufwandes geworden. Die Städte können die Last bald nicht mehr tragen, die Städte müssen darauf drängen, daß ihnen nicht Lasten aufgebürdet werden, die Sache des Reiches sind. Zu wünschen wäre, daß die Rheinbrücke gebaut wird. — Es sprechen zu diesem Kapitel die Frauen der verschiedenen Fraktionen. In allen Ausführungen kommt zum Ausdruck, daß die Schaffung von Arbeitsgelegenheiten die Hauptaufgabe ist. Mehrere Rednerinnen sprechen auch über die gemeinnützigen Beschäftigungskassen ihre volle Anerkennung aus. Sie nehmen die kommunizistische Stadtr. Kappeler das Wort, der Gelegenheit benutzt, einen Standal zu provozieren. Er schreit überhand unangereimtes Zeug in den Saal, sghleudert nach allen Seiten Bescheldigungen, insbesondere natürlich gegen die Sozialdemokratie. Die Rednerin des Wort entzog. Dieser merkwürdige Vortrag der Kommunisten kummerte sich aber nicht im geringsten über, sondern schrie und schimpfte ruhig weiter. Der Vorsitzende, OB. Dr. Finter sah sich dadurch gezwungen die Sitzung aufzuheben.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung konnte der sozialdemokratische Sprecher, Stadtr. Dr. Kahn nur wenige Sätze zu dem Kapitel abgeben, da die Redende ebenfalls war. Er betonte ebenfalls, daß die Schaffung von Arbeitsgelegenheiten die Bestmögliche bessere werden sollte. Die Gemeinden müßten mit Vergütung von Reinearbeitern den Arbeitslosen aus. Es habe sich ebenfalls gezeigt, daß die Arbeiter arbeiten und eigentlich Arbeitstages höflichkeit gerade die Arbeit ist. Die Beratung im Kollegium des Bürgerausschusses ist lebhaft. Der Vorsitzende gibt bekannt, daß von der sozialdemokratischen Fraktion folgender Antrag vorgelegt wurde:

Wir beantragen in Teilvoranschlag 74 Konto Nr. 7165 1000 Ordnungsstellen 10 „Verläumungsgebühren“, den Ansatz von 20.000 M auf 25.000 M zu erhöhen.

Als Bedingung wird vorgeschlagen im Teilvoranschlag 1 Konto Nr. 1003 Ordnungsstellen 10 „Verläumungsgebühren“, den Ansatz von 38.000 M zu erhöhen.

Der Vorsitzende erklärt, daß der Stadtrat sofort zu diesem Antrag, wie auch den verschiedenen anderen Anträgen Stellung nehmen. Die Sitzung wird zu diesem Zweck eine Viertelstunde abgelehnt.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung erklärte OB. Dr. Finter, daß der Stadtrat dem sozialdem. Antrag zugestimmt habe. Die verschiedenen Anträge der Kommunisten hat der Stadtrat abgelehnt. Hierauf wurde zur

Abstimmung

geschritten. Die vom Stadtrat beschlossene und beantragte Erhöhung des Wasserzuges und Einführung der Zählermiete für elektrischen Strom wird mit 48 gegen 38 Stimmen angenommen.

Zum Voranschlag gibt das Zentrum eine Erklärung ab, die lautet: „Wir beantragen in Teilvoranschlag 74 Konto Nr. 7165 1000 Ordnungsstellen 10 „Verläumungsgebühren“, den Ansatz von 20.000 M auf 25.000 M zu erhöhen. Als Bedingung wird vorgeschlagen im Teilvoranschlag 1 Konto Nr. 1003 Ordnungsstellen 10 „Verläumungsgebühren“, den Ansatz von 38.000 M zu erhöhen.“

Der Vorsitzende erklärt, daß der Stadtrat sofort zu diesem Antrag, wie auch den verschiedenen anderen Anträgen Stellung nehmen. Die Sitzung wird zu diesem Zweck eine Viertelstunde abgelehnt.

Als Schlußkapitel kommt in vorgerückter Abendstunde

Rechtsanzeiger

Karlsruhe
Volkshochschule Karlsruhe-Weiß e. V. Freitag abend 8.30 Uhr
menkunft des Männerchors im Vereinslokal Drei Stunden.
Freier Schützenverein. Am Freitag, den 6. Juni, abends 8 Uhr
findet im Lokal „Zum Salmen“ Mitgliederversammlung statt.

17. Bundestag des Arb. Turn- und Sportbundes

Abschluss der Turnpartientagung

Die eine ausgiebige Aussprache gab es am 2. Verhandlungstag über das Gesamtprogramm. Die Fragen sind auch Verhandlungsstoff der Gesamtsitzung. Lobend wurde das Entgegenkommen der sozialistischen Tagespresse gegenüber dem Arbeiterturn- und Sportbundesparteitag hervorgehoben. Die Turnpartientagung setzte sich zusammen aus 106 männlichen und 28 weiblichen Delegierten.

Ausgang der Tagung der Fußballpartie

Der Dienstaormittag war ausgefüllt mit Sitzungsberatungen. Genosse Dr. Reizner-Weiss referierte über „Rechtsgrundlagen der Fußballpartie“ und über „Rechtspflege im Fußballsport“. Das Referat bildete den Höhepunkt der Tagung und hat den Delegierten wertvolle Fingerzeige über die Auffassung der Rechtsprechung im Fußballspiel und über die Rechtsgrundlagen des Vereinslebens im bürgerlichen Gesetz überhaupt gegeben. Der Vortrag eröffnete Perspektiven für weiteres Studium dieser Materie.

Die meisten Bundesfußballvereine lagen zum Teil im Einklang mit den im vorigen Jahr beschlossenen Grundsätzen. Die Tagung wird in den nächsten Monaten in Kraft treten. Frei von allen Kleinigkeiten entwickelte die Tagung eine freie, vorwärtsdrängende Geist. Die Fußballpartie hat damit einen Abschnitt in der Arbeit hinter sich gebracht und zukünftige Spartenwege werden sich der Entwicklung gemäß in anderen Bahnen bewegen.

Die Gesamttagung

200 Delegierte und 52 Bundes- und Kreisfunktionäre, darunter 34 Frauen bilden das Parlament des A.T.S.B. Von den 252 Anwesenden gehören 242 der SPD, an, 1 K.D., 1 R.P.D. und 8 gehören keiner politischen Partei an. Mitglieder der freien Gewerkschaften sind 244. Das sind wahrhaft sehr erfreuliche Feststellungen. Der Bericht des Bundesvorsitzenden Geller über den Stand der Organisation war eine glänzende Leistung. Nach dem Bericht beruht im Bund ein reges Leben, sowohl innerhalb der Vereine, wie auch in den anderen Organisationsstellen. Ein Zeichen der Stärke des Bundes ist die Vielaktivität des Funktionärkörpers in der Gesamtsitzung gegen den Stand von vor wenigen Jahren um das Doppelte bis Dreifache erhöht hat. Besonders Anerkennung fand das aktive Schaffen von Einzelheimen. Zugleich wurde aber auch hervor gehoben, solche Werke zu beginnen, bevor die Finanzlage reiflich geübt ist. Freude und Dank aus den Reihen der Bundesmitgliederschaft finden die Leistungen der Bundesamtsleiter. Mehr als bisher sei darauf zu sehen, daß das Reich und die Länder bei ihren Anwendungen an die Verbände der Lebensgemeinschaften des Arbeiterturn- und Sportbundes entsprechende Bedenken. Zu wünschen wäre es, daß auch einmal Arbeiterturn- und Sportbundesvereine in der Lage wären, wie es nationalsozialistische Thüringische Innenminister Gird gegenüber den Arbeiterparteiern tut, indem er ihnen einfach die vom Bund bewilligten Unterstellungen nicht ausspricht. Als gute Werbemittel für den Bund haben sich der Bundespreßdienst, der Nationalsozialistische Sportpreßdienst und ein besonderer Preßdienst für die Gewerkschaften erwiesen. Gut war auch die Zusammenarbeit mit den übrigen in der Zentralkommission vereinigten Arbeiterparteiorganisationen. Mit den gewerkschaftlichen und sozialistischen Organisationen kommt eine immer bessere Zusammenarbeit zustande. In der Stellungnahme zu den Reichsbannerparteitagen hat sich der Reichsleiter des Arbeiterturn- und Sportbundes 1928, nach dem mit dem A.T.S.B. Sportabteilungen sportlicher Verkehr unterhalten werden soll, wenn diese Mitglied des Bundes sind, für richtig erwiesen. Die politischen Kämpfe innerhalb des Bundes haben zu einer gewissen Ernüchterung geführt. Beachtenswert ist auch hier, daß sich von den Delegierten der Bundestag vorausgegangenen Kreisversammlungen 75 Prozent in der SPD, befinden, dagegen nur 2 Prozent in der R.P.D. und noch nicht einmal 1 Prozent in der K.P.D. und U.S.P.

Der Kampf mit den kommunistischen Spalttern war hart. In der Zeit des Bundestages 1928 verstanden manche Vereine und Bezirke nicht die Notwendigkeit des von diesem Bundestag angenommenen neuen Statuts. Als aber die kommunistischen Spalttern vorantreten, da riefen diese Vereine und Bezirke nach der Anwendung des neuen Statuts zu ihrem Schutze. Es hat sich in der Folge gezeigt, daß auch dieses Statut noch nicht genügt, den Spalttern ihr Dornstachel zu legen, darum der dem Bundestag in Köln vorliegende neue Entwurf. Die politischen Solarbeure klären die Spartenforderungen, die 1928 besonders von den Spalttern stark vertreten wurden, für sich auszumachen, was ihnen aber eine unangeheure Schlappe eintraf. Der Bundesvorsitzende ließ seinen Bericht unter dem großen Beifall der Bundestagsmitglieder.

Der Bundesamtsleiter Benedix mußte sehr Erfreuliches und Dankenswerthes zu berichten. Seit der Gründung der Lehrgangskommision in den arbeiterlichen Bundesfußballverbänden 1928 haben dort 136 Lehrgänge mit 3878 Teilnehmern stattgefunden, hinzu kommt eine große Anzahl von Kurien der Bundesamtsleiter im Bundesgebiet. Es ist nicht die Aufgabe der Bundesämter nur rein technische Arbeiten zu leisten, sondern auch eine Schulung der Bundesämter zu betreiben. In Anbetracht dieser Aufgabe ist es ein Unding, daß die Bundesämter an Lehrgängen mit bürgerlichen Sportlern teilnehmen. Die sich im Bundesgebiet befindenden Kreis- und Bezirksämter arbeiten in enger Anlehnung an die Bundesämter. Mit dem Sozialratgeber haben Verhandlungen stattgefunden, die es ermöglichen werden, daß ein umfangreicher sportlicher Unternehmenseinsatz für die Bundesamtsleiter im Lande durchzuführen wird. Im Herbst soll eine in diesem Sinne durchgeführte Unternehmung einleiten.

Der Vorsitzende des Bundesamtschulungsausschusses Schwaib-Dresden betonte in seinem Bericht, daß die Höhe des sportpolitischen Kampfes erreicht und zum Teil überschritten ist. Die Entscheidungen

des B.-Aussschusses haben die Maßnahmen des Bundesvorstandes für notwendig befähigt.

Dem Bundesvorstand einstimmig das Vertrauen ausgesprochen

Die Berichte des Bundesvorstandes und Bundesamtsleiter führten eine ausgiebige und sehr sachliche Aussprache herbei, in der zur Klärung gegenläufiger Meinungen für die SPD, der Reichsbannerabgeordnete Schröder-Bielefeld Ausführungen machte, für die er reichen Beifall erntete. Das Ergebnis der Aussprache ist, daß die Arbeiten der Bundesämter reiflich gebilligt werden. Der Bundestag erkannte die aus den Beschlüssen des Bundesvorstandes und der Kreisvertretertagungen an und sprach dem Bundesvorstand für seine zielklare und entschlossene Politik einstimmig das Vertrauen aus. Ebenfalls einstimmig wurde beschlossen, daß die Mittelabteilung in der kommunistischen Z.G. die Mittelabteilung im Arbeiter-Turn- und Sportbund e.V. und seinen Bundesvereinen ausschließt. Der Bundestag erklärte einstimmig, daß alle diejenigen Mitglieder und Vereine, die vom Bundesvorstand oder vom Bundesamtsleiter nicht verworfen wurden, auch als ausgeschlossen aus dem Arbeiter-Turn- und Sportbund e.V. und seinen Bundesvereinen gelten. Ausdrücklich wurde anerkannt, daß der beim Amtsgericht in Leipzig eingetragene Arbeiter-Turn- und Sportbund e.V., ein

Leipzig, der Rechtsnachfolger des früheren nicht eingetragenen Vereins „Arbeiter-Turn- und Sportbund“ gemorden ist. Anträge, die festgestellt wissen wollten, daß die Arbeiter-Turn- und Sportzeitung eine Zeitschrift des A.T.S.B. betriebe und daß Reichsbannerparteitagungen nicht in den Bund aufgenommen werden dürfen, verfielen der einstimmigen Ablehnung, ebenso ein Antrag, nach dem der Abbruch der Beziehungen zur R.P.D. aufgehoben werden sollte. Das dritte Bundesfest findet 1935 statt, der Bundesvorstand wird dem nächsten Bundestag entsprechende Vorlagen unterbreiten.

Im Anschluß an diesen Tagungsabschnitt erstattete der Geschäftsführer Schubert vom Arbeiter-Turn- und Sportverlag seinen Bericht, der eine stete Aufwärtsentwicklung des Geschäfts trotz Wirtschaftskrise nachwies. Der Kundenkreis hat sich weit über die Grenzen des Bundes bis in die verschiedensten Teile des Auslandes vergrößert. Geschäftsfilialen sind in fast allen Kreisen der Bundesorganisation errichtet worden. In der Aussprache wurde der noch weitere Ausbau des Geschäftsunternehmens gewünscht.

Nach Erledigung der Berichte stehen die bedeutsamen Fragen der Teilnahme an staatlichen und kommunalen Veranstaltungen, eine vorläufige Veränderung im Bundespreßwesen, die Statutenänderung, ein Vortrag: „Durch freie Erziehung zum freien Volke“, die Wahlen und die Festlegung des nächsten Bundestages auf der Tagesordnung.

Aus dem Gerichtssaal

Ein Gerichtsbesitzer

Im Karlsruher, 4. Juni. (Sie sind hier ja nicht fremd, Herr Bauer.“ Mit diesen Worten begrüßte heute der Vorsitzende des Schöffengerichts den 28 Jahre alten Angeklagten Siegfried Feinrich Bauer aus Durlach, seines Zeichens Techniker, der sich wegen Betrugs, Unterschlagung und Urkundenfälschung zu verantworten hatte. Er ist Inhaber eines reichhaltigen Privatvermögens, so daß es nicht verwunderlich ist, daß er dem Vorsitzenden ein alter Bekannter ist. Raum aus dem Gefängnis im September vorigen Jahres entlassen — mit fünf Mark in der Tasche schickte man ihn in die ostdeutsche Freiheit — verlor er sich alsbald wiederum auf Betrügereien, um mit deren Hingehen Erlos seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Seine schwindelhaften Machenschaften wurden ihm dadurch erleichtert, daß heute viele Geschäftsleute ihre Waren gegen Ratenabzahlungen und selbst ohne Anzahlung abgeben. Am 21. Januar suchte er einen Kaufmann in Durlach auf, den er durch die Vorpiegelung, er sei bei der Karlsruher Maschinenbaugesellschaft in fester Stellung, zum Verkauf eines Fahrrads im Werte von 135 Mark veranlaßte. Das auf dem Fahrrad der Eigentumsverhältnisse des Verkäufers rubte, hinderte ihn nicht, es einige Tage später einem Unbekannten weiter zu verkaufen. In ähnlicher Weise „kaufte“ er am 10. März in Durlach einen Photogrammapparat im Werte von 25 Mark, den er ebenfalls veräußerte. Verhältnismäßig leicht gelangte er in den Besitz von 45 Mark Provisionen, welche er, durch den Verkauf, in seiner Firma, für die er teilte, Tagesbedürfnisse vorsetzte, in welchen er ihr vorlegte, wie feilig er arbeite, was ihm geglaubt wurde. Auch einem Durlacher Dienstmädchen rühmte er sich in seiner Reichhaltigkeit. Anschließend, um die Landbankbank schneller beizugehen zu können, ließ er sich ihr für den Kauf von 82,50 Mark repräsentieren auf Kredit. Statt ins Hochzeitsglück fuhr der Angeklagte mit dem Geld zu einem Karlsruher Altschmied, dem er ihn verkaufen wollte. Dem Durlacher Schmied kamen Bedenken und er bestellte sich an die Ferien des angeklagten Hochzeits, so verbindend, daß sein unbesetzter Dienstschaft wurde. In einem weiteren Falle, den die Anklageschrift anführt, hat der Angeklagte im Januar ein unter Eigentumsverhältnis erworbenes Fahrrad weiterveräußert und sich dadurch der Unterschlagung schuldig gemacht, daß er das Muster eines Stiefers aus Gummi, das einen Wert von 5 Mark hatte, für 5 Mark veräußerte. Die Unterhaltung des Vorsitzenden mit dem Angeklagten über seine vorerwähnten Verfehlungen war freilich nicht ohne humoristischen Reiz. So fragte ihn der Vorsitzende u. a.: „Sie haben mit dem Dienstmädchen ein Verhältnis gehabt, Sie können es mit ruhig sagen, und haben ihr gesagt, sie solle Ihnen das Rad selbst zum Verkauf der Landbankbank. Bauer, wir sind doch bekannt miteinander, daß Sie es mit zugeben können.“ Diese ermunternde Bemerkung hat denn auch den Erfolg, daß er das gestand.

Vorsitzender: „Ist es nicht wahr, daß Sie dem Schmiedler gesagt haben, Sie hätten am nächsten Tage Hochzeit.“ Angeklagter: „Das war ja garnicht möglich, der nächste Tag war der Fastnachtsdienstag.“ (Seiterzeit.)
Vorsitzender: „Es war aber von Hochzeit und vom Möbeln gekauft haben. Sie hätten am nächsten Tage Hochzeit.“ Angeklagter: „Das ist richtig.“, bemerkte der Vorsitzende im weiteren Verlauf der Vernehmung, „tut mir wirklich nicht weh. Es hatte ja keinen großen Wert gehabt. Aber merken Sie sich für die Zukunft, Angeklagter, wenn man eine Sache veräußert und sie nicht einlösen kann, dann liegt Unterschlagung vor. Sie werden diese Rechtskenntnis noch brauchen können.“ Vom medizinischen Sach-

verständigen, Medizinalrat Dr. Schöning erhält der Angeklagte das Zeugnis eines erblich belasteten willensschwachen Hochopathen von sehr guter Intelligenz ausgestellt, für den mit Rücksicht auf seine Charakterstärke und psychopathische Konstitution zwar nicht der § 51, aber die Annahme einer verminderten Zurechnungsfähigkeit in Frage kommen. Der Staatsanwalt bebt auf die Unverbesserlichkeit und den Vorfall des Angeklagten ab und beantragte eine Gefängnisstrafe — da Rückfall vorliegt — von nicht unter einem Jahre. Der Verteidiger Rechtsanwält Dr. Steiner beantragte es, daß sich die Gefangenensituation des Strafgefangenen nicht intensiver annehmen habe und rechtfertigt mit dieser Feststellung, daß die Strafatafen aus Not begangen wurden, seinen auf eine mäßige Gefängnisstrafe lautenden Antrag.

Das Gericht erkannte unter Zuhilfenahme mildernder Umstände wegen mehrfachen Betrugs im Rückfall, erschwerter Urkundenfälschung und Unterschlagung auf eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten. Der Vorsitzende brachte in der Urteilsbegründung zum Ausdruck, daß das Gericht noch einmal Milde wollen ließ, in der Erwartung, daß der Angeklagte in sich gebe und den Weg der Besserung einschlägt.

Schwarzbrenner

Wegen Verbrechen gegen das Brauntweinmonopolgesetz standen der 29jährige Brenner Emil Krause, der 22jährige Kaufmann Emil Scheuer, der 49 Jahre alte Zollassistent Anders Hörnle, der 65jährige Kaufmann Friedrich Scheuer und der 44jährige Reisende Emil Holz, sämtliche aus Karlsruhe, vor dem erweiterten Schöffengericht in Karlsruhe. Den Angeklagten Emil Krause, Heinrich Scheuer und Emil Holz wird zur Last gelegt, daß sie in den Räumen der Badischen Edelbranntweinhandels G.m.b.H. in der ehemaligen Artilleriekaserne, im ehemaligen Stallgebäude Maxaustraße 10 und im Bootshaus Hanfstraße 21 durch Brennen von Zuder größere Mengen Weingeist im Geheimen hergestellt und die Monopolabgabe hinterzogen haben. Als Mitte Februar d. J. die Geheimbrennereien aufgehoben wurden, konnten tausende Liter Weingeist, der von den Angeklagten hergestellt worden war, beschlagnahmt werden. Als die Zollhandwache Karlsruhe eintraf, war der Geschäftsführer der Bad. Edelbranntweinhandels G.m.b.H. Georg Schab, der Schwiegeronkel des Angeklagten Heinrich Scheuer bereits nach Elbsachsen geflüchtet. Zur Verhandlung waren 22 Zeugen und zwei Sachverständige geladen.

Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme beantragte Staatsanwalt Eckert Beurteilung sämtlicher Angeklagten. Das Gericht fällt nach längerer Beratung folgendes Urteil: Es werden verurteilt der Angeklagte Krause zu 10 000 M. Geldstrafe, ersatzweise 2 Monate 2 Wochen 6 Tage Gefängnis, außerdem zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 4 Monaten abzüglich 1 Monat Untersuchungsstrafe; der Angeklagte Heinrich Scheuer zu einer Geldstrafe von 19 208 M. ersatzweise 4 Wochen Gefängnis; außerdem zu 2 Monaten Gefängnis abzüglich 1 Monat Untersuchungsstrafe; der Angeklagte Emil Holz zu 28 962 M. Geldstrafe, ersatzweise 6 Wochen Gefängnis, außerdem zu 3 Monaten Gefängnis abzüglich 1 1/2 Monaten Untersuchungsstrafe; der Angeklagte Emil Scheuer zu 7 Wochen Gefängnis, die durch die Untersuchungsstrafe verbüßt gelten; der Angeklagte Hörnle zu 7 Monaten Gefängnis, auf die drei Monate der erlassenen Untersuchungsstrafe als verbüßt anzurechnen werden. Außerdem wurde erkannt, daß Krause den Wert von 1600 Litern Weingeist, d. h. 9600 M. zu erleiden hat, Heinrich Scheuer für 600 Liter 3900 M. Wertverlos zu zahlen hat und Holz für 600 Liter Weingeist einen Wertverlos von 3750 M. zu erleiden hat. — Außerdem wurde die Einziehung der beschlagnahmten Brennereigeräte ausgesprochen. Der Haftbefehl gegen Hörnle bleibt aufrechterhalten.

Letzte Nachrichten

Zeppelin unter Gewitterförmern

Friedrichshafen, 5. Juni. (Fanddienst.) Die Schiffsektion des Luftschiffes meldete um 1 Uhr nachts M.F.Z. daß die Landung in Sevilla wegen heftiger Gewittertürme in Südspanien noch unbestimmt sei und voraussichtlich nicht vor 18 Uhr heute nachmittag erfolgen werde. Der Kurs des Schiffes sei zunächst auf Bissonen gerichtet. Die Ankunft in Friedrichshafen, die für Freitag gegen Mittag erwartet wurde, dürfte sich deshalb ebenfalls um annähernd 12 Stunden verzögern.

Günstigste Einkaufs-Gelegenheit
Bis zum 30. Juni

kaufen Sie Ihren Bedarf in: Neuen, modernen Anzügen, Mänteln, Flanellhosen, Streifhosen, Knicker-Bocker, Windjacken, Sommerjoppen, Lüsterjoppen, Oberhemden, Krawatten, Kragen mit

20-30% Rabatt!

Herren-Anzüge nach Maß u. Anprobe aus reinwollenen Stoffen, in Verarbeitung Mk. 100.- netto. Garantie für tadellosen Sitz.

B. Borgwardt & Co. Karlsruhe
Poststraße 12, gegenüber der Bahnpost
Spezialhaus für Herren- und Knaben-Konfektion
Ab 1. Juli: Am Stadtgarten 7

Wanderer!
Es gibt keine bessere Qualität, überhaupt keine bessere Fussbekleidung als



Solidus
Spezialhaus für Sport- und Wanderschuh
Bequem- und Gesundheitsschuh
Karlsruhe / Amalienstraße 23
beim Hauptpostamt

Großer Posten
Damenstrümpfe

künstl. Waschseide, in ganz schwerer Qualität, 4 fache Sohle, Spitze und Hochferse

Räumungspreis 1.50
Paar nur

ERB
Kaiserstraße 115 - Ecke Adlerstraße
Mitglied der Rabattgruppen des Bad. Einzelhandels

Glänzendes Haar
durch Sabot-Spezial-Shampoo

Lebensbedürfnisverein

Zur Pfingsten

empfehlen wir unsere allgemein bevorzugten **Weine eigener Kellerei**

SONDER-ANGEBOT:
1929er Diedesfelder Goldmorgen
 ein spritziger Pfälzer, auch für Bowlen geeignet
 die Flasche ohne Glas **0.60**

Ferner zu teilweise herabgesetzten Preisen:

Deidesheimer Weißwein	1.15
Deidesheimer Tiergarten	1.30
Wachenheimer Heidenberg	1.20
Kallstädter Weißwein	1.30
Dirmsteiner Weißwein	1.20
Moselwein	
Nenniger Schlossberg 1927er	1.30
Herxheimer Sommerseite	1.40
Haardter Letten Riesling 1927er	1.50
Haardter Mandelring Riesling 1927er	1.70
Wachenheimer Hägel 1926er	2.10
Dürkheimer Michelsberg 1926er	2.40
Dürkheimer Frohnhof 1925er	3.20
Wachenheimer Fuchsmantel 1925er	3.80
Pfälzer Rotwein	0.70
Dürkheimer Rotwein	1.10
Waldulmer u. Affentaler Rotwein	1.70
Bordeaux St. Julien	1.90
Vermouth echt Branca	1.70
Obstschaumwein einschl. Flasche	2.00

Spirituosen

In großer Auswahl zu billigsten Preisen

Obige Preise verstehen sich für Flasche ohne Glas

Abgabe nur an Mitglieder

Ruckfläcke
 Tornitter
 Brotbeutel
 Sportgürtel
 Gelchw. Lämmle
 51 Kronenstr. 51

Badisches Landesbrot
 Donnerstag, 5. Juni
 *D 27
 (Donnerstagsmiete)
 Th. Gem. 3. E.-Gr.
 2. Hälfte
 Zum ersten Mal
Zinsen
 Romädie von Chavo
 Regie: Dr. Langrebe
 Mitwirkende: Schreiner,
 Gelling, Jull, Kuhne,
 Wüller, Schulte,
 b. d. Trenz, 8. Sienichert
 Anfang 1930, Uhr
 Ende 21 1/2 Uhr
 Freije A. (0.70-5.00, 4)

Heute zu Tiefs:

Billige und gute Lebensmittel einkaufen

Verkauf sowohl Vorrat - Lagerabgabe

Kolonialwaren	Obst und Gemüse	Wurstwaren
Feinstes Weizenmehl „Hausmarke Stadion“ . . . 5 & 1.30	Frischer Kopfsalat 5 St. 12 ?	Rotwurst, Leberwurst, Mettwurst . . . Stück -50
Feinstes Weizenauszugsmehl „Stadion“ . . . 5 & 1.40	Frische Gurken . . . Stück 25 ?	Mecklenburg. Plockwurst . . . & 1.58
Zucker, fein . . . 5 & 1.48	Junge Karotten 3 Bund 25 ?	Holsteiner Salami . . . & 1.75
Haferlocken . . . 3 & -75	Frisc. Blumenkohl Pfd. 38 ?	Schlackwurst l. Fettdarm & 2.40
Zitro Zit . . . 1 - 1/4 & -30	Neue Tomaten . . . Pfd. 38 ?	Rucksackproviand, fertige Gerichte . . . Dose -95, -80, -60
Tee, Sumatra-Java-Mischung 100.0 l., 50.0 -50, 25.0 -25	Frischer Spargel Pfd. 50 ?	Bierwurst . . . & 1.30 1/4 & -85
	Suppen Spargel . . . Pfd. 25 ?	Käse und Fette
	Neue Kirschen . . . Pfd. 40 ?	Feinste norddeutsche Tafelbutter gesalzen . . . & 1.35
	Bananen goldgelbe . . . Pfd. 58 ?	Allg. Tafel-Butter . . . & 1.45
	Neue Kartoffeln 3 Pfd. 24 ?	Camembert, vollk., 6teil. Sch. -78
		Dän. Blasen schmalz gar. rein & -85
		Kondensierte Milch „Marke Goldjunge“ . . . 2 Dosen -98

Wieder eingetroffen:
Wolgahühner 1.15
 zetr., 1. Qualität Pfund

Wir rösten unseren **Kaffee** täglich selbst
 Pfund von **1.95** an
Gratiskostproben

Gekochter Schinken
 Hinterbacken, hervorragende Qualität 1/4 Pfund **55**?

An heißen Tagen zur neuen **Soda-Fontäne**
 in unserem Erfrischungsraum!

Unser Preis! **158**

Billiges Pfingstangebot

Es lohnt sich bei **Brüder Bär**, Karlsruhe, Kaiserstraße 111 die 7 stöckige sehenswerte **AUSSTELLUNG** form-schöner, **garantierter** Qualitätsmöbel anzusehen.

Durch **Großeinkauf** und teils **Selbst-fabrikation** billigste Preise!

Schätz , eiche, mod. Form, 3tür. Schrank, Innenspiegel mit Vorhang, weißer Marmor kompl. 490.- 550.- 680.-	Küchen , nat. las. neuest. Stils kompl. 195.- 250.- 320.- Wohnz. , schöne gefäll. Modelle, kompl. m. Lederstühlen 390.- 420.- 570.-
--	--

Der Billige Pfingsteinbau

Tennis-Socken für viele . . . 75	Herren-Sportsocken für viele . . . 50
Baumwolle . . . 95	Socken . . . 95
Schürzen . . . 1.95	Sportsocken . . . 95
Prinzeppel . . . 2.95	Strümpfe . . . 1.95
Handtücher . . . 6.90	Strümpfe . . . 4.95

SCHMOLLER
 Das Haus, in dem Sie gut u. preiswert kaufen

Zum Fest

Goldsiegel
Schirme
W. Kern
 Kaiserstr. 74

Cravatten
Soeken
Handschuhe

Karl Kimmerle
 Inhaber: L. HESS
 Herrenhüte, Herrenwäsche
 OFFENBURG, LANGESTRASSE 1

Bei Ihren Einkäufen berücksichtigen Sie dieser Zeitung

Unsere Büros bleiben am **Pfingst-Samstag geschlossen**

Badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H.
 Zentrale: Lauterbergstr. 3
 Depositenkasse: Erbprinzenstr. 51

Antifache Bekanntmachungen

Freibadplätze in der Gemartung Karlsruhe.

Auf Grund des § 1 Absatz 1 der Badenordnung der Landeshauptstadt Karlsruhe vom 6. 2. 1930 werden nach Anhörung des Stadtrats folgende Plätze als Freibadplätze bestimmt:

- an der Elb:
- a) Frauenfreibad etwa 80 m südlich des Brunnenfildwegs am Südbende von Rippurr.
- b) Männerfreibad etwa 100 m nördlich des Scheibbarthwegs bei Rippurr.
- c) allgemeines Freibad bei den Kolonnen, Stadtteil Beiertheim.
- d) allgemeines Freibad Grünwinkel etwa 200 m südwestlich der Bahnlinie Karlsruhe-Maxau.

2. am Rhein:

Das allgemeine Freibad am Weiland des Großgrundes von km 188,7 bis km 189,5, d. i. bis zum Südbende des Vorbaisens, an der Hafeneinfahrt.

Die genannten Freibadplätze werden durch Schilder an den jeweiligen Enden als solche bezeichnet. Außerhalb der durch Schilder als Freibadplätze bezeichneten Stellen ist auf der Gemartung der Landeshauptstadt das Baden in der Elb und im Rhein verboten. Ausgenommen von diesem Verbot sind nur die zwei bädlerischen Badenplätze Kuppenwärt und das Rheinbäderbad, sowie die Badenplätze des Karlsruher Schwimmvereins am

Röhlen Krug und die Badenplätze des Vereins für naturgemäße Lebensweise bei den Weiberäden.

Zusicherungen gegen diese Bestimmungen werden gemäß § 13 der Badenordnung an Geld bis zu 150 RM. befristet. Die Polizei ist mit der Kontrolle beauftragt.

Karlsruhe, den 26. Mai 1930.
 Badisches Bezirksamt
 - Polizeidirektion B -

Frische Fische!

Kabliau Pfund **32** im ganz.
 im Anschnitt Pfund **35**

Kabliau-Filet Pfund **50**

Nur in den Filialen: Werderplatz, Gutenbergplatz, Hardtstraße, Weltzienstr., Eber-Kriegsstr., Amalienstraße, Ludwig-Wilhelm-Straße, Karlstraße 99

In unserer **Spezial-Abteilung** a Marktplatz finden Sie eine große Auswahl frischer **Fluß- u. Seefische** u. a. Karpfen, Schleien, Braxen, Blaufleischer

Jg. Hahnen aus eig. Farm Pfd. **1.80**

Wandervogel!

Schlafdecken 1.50
 per Stück 8.- 7.- 6.- 5.- 3.80 3.-

Da keine Ladenmiete, große Ersparnisse!

Arthur Baer
 Kaiserstr. 133 Eingang Kreuzstraße
 gegenüber der kleinen Kirche
 Verkaufsräume nur eine Treppe hoch!
 Ratenkaufabkommen 4226

Schlafzimmer

Birne im. **550.-**
 kompl. **Möbel**

Carl Baum & Co.
 Erbprinzenstraße 30
 Städtisches Lager über 100 Zimmer und Küchen

Gemeinde-, Kreis- und Gebäudebesondersteuer betr.

Die erste Rate der Gemeinde- und Kreissteuer-vorauszahlung und die zweite Monatsrate der Gebäudebesondersteuer für das Rechnungsjahr 1930 sind auf d. 5. Juni 1930 fällig.

Wer bis zu diesem Zeitpunkt seine Steuerpflicht nicht befreit, hat als Verzugsstrafe 10 v. H. Verzugszinsen zu entrichten und legt sich außerdem der Gefahr einer mit weiteren Kosten verbundenen Zwangsvollstreckung aus.

Eine besondere persönliche Mahnung ergeht nicht mehr.

Stadthauptasse.

Pfannkuch

50 Rabatt

Mietervereinigung Karlsruhe (e.V.)

Geschäftsstelle (zur Zeit) Antrop., Baumstr. 37, 3b. 111
 Sprechstunden jeden Montag u. Freitag im „Kaffee Nowack“, jeden Mittwoch „Unter den Linden“ Ecke Yorkstr. u. Kaiserallee, jeweils v. 6-7 Uhr